

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abzug von einem Abzugsbetrag bei Bestellung aus Geld durch unter Abdruck in
diesem und auf dem ersten anderen Hefenheft, nach der Zeit 120 Pf. außer 42 Pf.
— Der Brief erscheint wöchentlich 6 mal aus dem Verlagsgeschäft.
Bestellen mehrere Originalnummern ist zur mit bestellter Drucklegung gebühren.
Für Rücksende unverlangt Entsendungen überlassen wir keine Verbindungen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4 seitig. illustr. Unterhaltungsblätter
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsrechtl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 66 Zeilen, 10 Spalten, 10 Tage, 1000
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei besonderen Abmachungen
schönerer Gestaltung, nach einseitiger Bestimmung
100% Anschlag für 1000 Zeilen, 10 Spalten, 10 Tage
Anzeigen bis 12 Uhr des Vormittags bis 10 Uhr des Nachmittags

Nr. 269.

Freitag den 15. November 1912.

39. Jahrg.

Was kümmert uns die Adria?

Die politische Lage in Europa hat sich wieder einmal verdrüstet, und zwar ist es wieder einmal Serbien, das in gleicher Weise wie 1908 mit dem Feuer spielt und ernste Gefahren für den Balkan heraufbeschwört. Der alte Gegensatz zwischen Serbien und Österreich-Ungarn wirkt die Berechnungen von gestern wieder um, und es soll wohl zu einer Kräfteprobe, zunächst allerdings nur diplomatischen Kräfteprobe zwischen den beiden Staaten kommen. Was aber soll werden — diese ernste Frage drängt sich uns auf —, wenn aus der diplomatischen Kräfteprobe auch eine militärische wird, und was soll erst werden, wenn Rußland in diese Auseinandersetzung eingreift und die Donaumonarchie bedroht. Wird dann Deutschland in diesen Konflikt eingreifen, werden die im Dreieckband zusammenstehenden Mächte dann zu Rußland halten und wird schließlich der große Kampf zwischen Dreieckband und Dreieckband seinen Anfang nehmen? Diese Frage ängstigt in diesen Tagen alle Völker, und eine allgemeine Verunsicherung greift wieder einmal um sich, die von den nachteiligsten Folgen für das Wirtschaftsleben in den europäischen Ländern sein mag.

Nun erhält diese allgemeine Unruhe neue Nahrung durch einen Aufsatz, den wir an der Spitze des „Sozial-Anzeigers“ finden und der den Eindruck einer halbamtlichen Äußerung macht. Dieser Aufsatz sündigt in die Richtung aus: „Was es geliebt, sich einmal persönlich zu überzeugen, ob unsere braven Generale und Militärführer noch die alten sind von Bonville und St. Privat, ob unsere Feldgeschütze und Panzer noch mit den viel gepriesenen Schneider-Gewehr aufnehmen können, der mag es tun. Wir halten unser Patzer trocken.“

Wir müssen offen aussprechen, daß wir an der selbstbewußten Sprache des Aufsatzes zwar Gefallen finden, daß wir aber den Augenblick seiner Veröffentlichung für den denkbar ungünstigsten halten. Jetzt wird er fast überall als ein Zeichen näher drohender Gefahr aufgefaßt werden, und da möchten wir doch fragen, was diese neue Beunruhigung denn erforderlich?

Ist es nicht eine wahrnehmbare Idee, daß wegen der Besetzung eines Hafens an der Adria der große Weltbrand entfachen sollte. Ist unser Interesse an diesem Meer denn wirklich so groß, daß wir auch nur einen Bluts-tropfen dafür opfern sollten? Die Antwort auf diese Frage ist so leicht gegeben, daß wir des festen Glaubens sind: Unsere Regierung muß mit aller Kraft dahin drängen, daß die Auseinandersetzung zwischen Österreich und Serbien eine rein lokale Angelegenheit bleibt. Wir erkennen wohl an, daß hier für Österreich sehr wichtige Dinge auf dem Spiele stehen, und wenn die bekannte Erklärung des Dreieckbundes offen erkennen ließ, daß der Dreieckbund innerlich gefestigt den Ereignissen auf dem Balkan das erforderliche Interesse entgegenbringt, so hat er damit zu verstehen gegeben, daß er bei der Deutung der Dinge auf dem Balkan nicht übergegangen sein will. Die Mächte des Dreieckbundes haben diese Erklärung mit der Gelassenheit aufgenommen, die der Erkenntnis entspricht, daß Österreich wirklich ernste Interessen auf dem Balkan zu vertreten hat. Diese Erkenntnis muß die Mächte dazu bringen, daß sie den Streit Serbiens mit Österreich nicht als ihre Angelegenheit betrachten können. Die Auslassungen der russischen Pressestellen uns in letzter Linie, denn wir wissen alle zu gut, daß Rußland nicht in der Lage ist, einen Krieg zu führen. Wenn Österreich die nötige Festigkeit besitzt, wird es mit Serbien schon fertig werden: es ist deshalb doch überaus überflüssig, mit solchen völligen Drohungen heranzutreten. Alle zentral-europäischen Mächte haben die schwere Verantwortung zu tragen, jetzt die kulturellen und wirtschaftlichen Güter, die ihnen der Friede erworben hat, zu bewahren vor erneuter Gefahr. Deutsche, Franzosen und Engländer haben kein Interesse an der Adria, und die Großmächte einer vom Blutgeruch noch nicht gereinigten Dynastie darf nicht all die hohen Güter bedrohen, die das kulturelle Zusammenarbeiten der am weitesten fortgeschrittenen Nationen zu schaffen vermochte. Wenn sich die Regierungen in diesem Gedanken, der weit über allen diplomatischen Eitelkeiten

stehen sollte, einigen, dann kann aus jenem Streit um einen Hafen an der Adria nicht ein Weltbrand entstehen, den jeder Verkündige als eine aus Wahnsinn geborene Phantasi unverantwortlicher Sehtüme verurteilen muß.

Die Warenhaussteuer.

Über die kürzlich stattgehabten Verhandlungen zum Antrag des konfessionellen Abg. Hammer auf Abänderung des Warenhaussteuergesetzes schreibt man uns in Ergänzung der vorliegenden Berichte aus parlamentarischen Kreisen folgendes:

Von dem Abg. Hammer und Genossen war seinerzeit dem Abgeordnetenhaus folgender Antrag zugegangen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes unter Zugrundelegung der in dem Antrag des Abg. Hammer vom 1. April 1908 enthaltenen Gesichtspunkte in Erwägung zu ziehen und einen entsprechenden Gesetzentwurf demnächst vorzulegen.“

Der Antrag des Abg. Hammer vom 1. April 1908 lautet: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 18. Juli 1900 — die Besteuerung der Warenhäuser betreffend — dahingehend vorzulegen, 1. daß die Steuer für Betriebe mit einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 1 Million Mark allmählich anteilig dergestalt erhöht werden, daß sie bei Betrieben mit etwa einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 5 Millionen Mark und einem Jahresumsatz von mehr als 20 Millionen Mark 4 vom Hundert des letzteren erreichen und 2. daß der Prozentsatz von 20 Proz. auf 30 Proz. im § 5 erhöht wird.“

Während in den Verhandlungen der Kommission für Handel und Gewerbe, bei der der Antrag Hammer zur Vorberatung überwiesen worden war, stellte sich heraus, daß der Antrag Hammer in dieser Form völlig unhaltbar war. Die Kommission einigte sich auf folgenden Vorschlag:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. die königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes, insbesondere hinsichtlich der Grundlage der Steuerbemessung und in Verbindung damit ihrer Höhe, sowie des Verwendungszweckes in Erwägung zu ziehen und demnächst einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.“

Hieraus geht hervor, daß von dem ursprünglichen Antrag Hammer irgend etwas wesentliches eigentlich nicht übrig geblieben war. In der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die Angelegenheit erneut zur Verhandlung, wobei von dem Antragsteller irgend welche neuen Gesichtspunkte nicht vorgebracht werden konnten. Der Vertreter des Zentrums redete viel um die Sache herum, ohne aber seinerseits irgend welche positiven Vorschläge zu machen. Er überließ vielmehr alles der Weisheit der Regierung.

Der Regierungsdeputierte erklärte — und er verschnupfte mit seinen lähln Auslassungen sichtlich die Herzen „Mittehandwerker“ —, daß die Besteuerung der Warenhäuser schon jetzt sehr hoch sei, daß eine Erhöhung derselben bis zu dem Grade, daß sie als Erbschaftsteuer wirken müßte, nicht angängig erschiene und daß das Oberverwaltungsgericht ein solches Vorgehen auch unter keinen Umständen zulassen könne. Wenn man der Entwicklung der Warenhäuser einen Hemmschuh anlegen wolle, so müßte dies auf anderem Wege geschehen als durch die Steuererhöhung. Der Redner der fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. Bachnide, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß sich die Warenhaussteuer als ein Schlag ins Wasser charakterisiere und dem Mittelstande nicht das gebracht habe, was von ihr erwartet wurde. Die Warenhäuser hätte trotz der Steuer an Zahl und Umfang zugenommen, man würde daher andere Wege suchen müssen; vielleicht ließe sich eine Reform der Steuerbestimmung ventilieren. Die Erhaltung des Mittelstandes liege der fortschrittlichen Volkspartei mindestens eben so sehr am Herzen als irgend einer anderen Partei. In seinem Schlußwort machte der Abg. Hammer, der

sich sichtlich auf der ganzen Linie geschlagen sah, einen ganz unmotivierten Anschlag gegen den Abg. Bachnide, dem er vorwarf, er sei zu selten im Hause anwesend. Dieser Vorwurf wurde sofort aus dem Plenum heraus als unmaß gelassen und vom Abg. Bachnide noch in einer persönlichen Bemerkung in überlegener Form zurückgewiesen. Und der Abg. Hammer, der im Hause meistens nur dann erscheint, wenn irgend eine ihn besonders interessierende Frage zur Verhandlung steht, hatte wirklich keine Veranlassung, einen Abgeordneten, wie Herrn Dr. Bachnide, dessen parlamentarischer Fleiß allgemein anerkannt ist, einen solchen deplacierten Vorwurf zu machen. Auch die Drohung des Abg. Hammer, er wolle die Rede des Abg. Bachnide in all n Fachblättern veröffentlicht lassen, zeigt eine Gefinnung, die bei denjenigen kaum billigen werden, denen er angeblich damit dienen will.

Für den Beschluß der Kommission für Handel und Gewerbe stimmten schließlich mit Ausnahme der Sozialdemokraten alle Parteien des Hauses einschließlich der Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei. Sie konnten das gerne tun, da eine Durchsicht des Gesetzes von der Fortschrittspartei um so eher als notwendig erachtet wird, als diese ja stets das jegige Gesetz als verfehlt betrachtet hat. Wenn Politik treiben zu einem erheblichen Teile die Kunst der Prophezie ist, so hat die Fortschrittspartei auch in dieser Frage gute Politik getrieben; denn sie hat gut prophezeit.

Die Präsidentenfrage im Reichstage.

Über die Frage, ob der neugewählte Abg. Dr. Kaempff zum Präsidenten des Reichstages wiedergewählt werden wird, zerbrechen sich die Konservativen außerordentlich lebhaft ihren Kopf. Die „Konservative Korrespondenz“ behauptet, man rechne in fortschrittlichen Kreisen auf die Wiederwahl Kaempffs per Akklamation, und sie erklärt feierlich, daß von einer solchen glatten Zustimmung keine Rede sein könne.

Wir möchten nicht, daß irgend eine verantwortliche und mit den Dingen vertraute Stelle der fortschrittlichen Volkspartei die Wiederwahl des Herrn Dr. Kaempff per Akklamation erwartet oder gewähnt hätte. Die Partei und ebenso die Fraktion des Reichstages erkennt vielmehr ohne weiteres an, daß ihr an sich der Sitz des Präsidenten nicht zukommt, da wir stärkere Fraktionen vorhanden sind. Abg. Kaempff hat im Februar mit vollem Einverständnis seiner Fraktion das Opfer der Übernahme des Präsidentenamt beklammert nur aus dem Grunde gebracht, um den Reichstag aktionsfähig zu machen; denn jeder anderen Präsidentenaktion stellten sich damals unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Es wird den gegnerischen Parteien nicht verdacht werden, wenn sie jetzt die Wahl durch Zufall nicht vollziehen lassen; und weder der fortschrittlichen Volkspartei, noch Herrn Dr. Kaempff wird ein Schmerz bereitet werden, wenn der letztere diesmal nicht wiedergewählt werden sollte. Auf der anderen Seite bestehen allerdings die Gründe, die damals maßgebend waren, zweimal den Abg. Dr. Kaempff zu wählen, auch heute noch fort. Freilich wird es eine Sache der Weisheit des Hauses sein, ob jetzt die Rechte oder die Linke den Präsidenten stellen wird. Es ist nicht anzunehmen, daß die national-liberale Fraktion im November eine andere Haltung einnehmen wird wie im Februar, wie ihr dies die konservative Partei allerdings zuzumuten scheint. Die fortschrittliche Volkspartei steht jedenfalls — im Gegensatz zu den in dieser Frage merkwürdig neubornen Konservativen — der Einwirkung der Präsidentenfrage mit größter Kaltblütigkeit entgegen; sie hat damals ihre Pflicht im Interesse des Reiches getan, und sie ist auch jetzt bereit, von neuem dazu beizutragen, daß die Aktionsfähigkeit des Reichsparlaments geliebert wird. Alles andere kann sie ruhig der Zukunft überlassen.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

In Konstantinopel wird berichtet, daß die Bforte eine Mitteilung der französischen Regierung erhielt, in der es heißt, daß zu einer

wirkamen Mediation die Pforte ihre Friedensbedingungen zu erkennen geben möchte. Der türkische Minister des Äußeren legte diese Frage dem Ministerrat vor, der darüber in Beratung eingetreten ist. Wie andererseits dem „Ruterischen Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich die Pforte direkt an Bulgarien gewandt, um einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Wie berichtet wird, soll der türkische Ministerrat beschlossen haben, den Mächten zu antworten, daß nicht die Türkei, sondern die vier Balkanstaaten die Bedingungen für die Einstellung der Feindseligkeiten und den Friedenschluß zu formulieren hätten. Die Übermittlung dieses Beschlusses an die Mächte sollte am Mittwoch durch die Postkammer der Türkei erfolgen.

Prinz Sabah Eddin hat an den Sultan einen offenen Brief gerichtet, der in den Straßen von Stambul als Prospekt verkauft wird. Er bittet darin den Sultan, sich mit dem ganzen kaiserlichen Hause an die Spitze der Truppen zu stellen, wie es die früheren Sultane getan hätten. In dem Brief wird erklärt, die Ursache des Unglücks der Türkei liege die Zentralisation. Wenn die Türkei eine Politik der Eintracht mit ihren Nachbarn verfolgt hätte, würde der Balkanbund jetzt unter der Führung des Sultans stehen.

Die Cholera

greift in Konstantinopel weiter um sich. Zahlreiche mohammedanische Familien aus den Dörfern in der Gegend von Tschorlu und Tschatalbicha sind angekommen, im ganzen etwa 6000. Die Flüchtlinge werden nach Sinope geschickt. Die Zahl der noch hier befindlichen Flüchtlinge wird auf 70000 geschätzt. Nach einer amtlichen Mitteilung sind in den letzten 24 Stunden 15 Cholerafälle aufgetreten, darunter drei unter der Bevölkerung der Stadt. Drei Fälle endeten tödlich.

Klage bulgarischer Politik

In einem Interview mit dem Sofioter Spezialkorrespondenten der „Neuen Freien Presse“ vertritt der frühere Minister Wassowitsch, die bulgarische Regierung habe sich bis jetzt mit der Idee eines Einmarsches in Konstantinopel nicht befreundet. Bulgarien wünsche, daß aus Konstantinopel und Saloniki Freistädte gemacht würden. Die Bulgaren würden vor Konstantinopel Halt machen und die Geschichte dieser Stadt der Entscheidung Europas überlassen.

Die Bulgaren am Marmarameer.

Wie die türkischen Blätter melden, ist der englische Dampfer „Ghos“, der nach Sitliwi gegangen war, um Flüchtlinge aufzunehmen, unverrichteter Dinge zurückgekehrt, da die Bulgaren ihn verhöhen hätten, zu landen. Ein türkisches Torpedoboot, das zwischen Sitliwi und Kaptanos eine Abteilung bulgarische Kavallerie mit Erfolg beschloß.

Der Kampf um die Tschatalbichawerke.

Nach Nachrichten aus dem türkischen Kriegsministerium haben die Vorkampfe um die Vertheidigungslinie bei Tschatalbicha am Montagabend begonnen. Der Kriegseroberer, der „Reichspost“ meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Armee vom 12. November: Der Hauptangriff gegen das Zentrum der türkischen Stellung bedient sich Tschatalbicha sowie der Vorpost im Norden sind im günstigen Vorwärtsschreiten. In den letzten Tagen wurden die Türken aus allen Vorpostitionen geworfen. Der Beginn des Hauptangriffs verdrängte sich jedoch am zwei Tage. Die Ursache waren die infolge mehrer Tage Regenwetter eingetretenen Schwierigkeiten beim Munitionsnachschub und bei Heranziehung der Verpfaltungen von Adrianopel und der schweren Artillerie. Der Kampf ist äußerst heftig.

Ein amtlicher bulgarischer Bericht.

Die „Agence Bulgare“ meldet: Die in Mazedonien operierenden bulgarischen Truppen haben am 6. November die Städte Strumiza und Demirhisar eingenommen. Die bulgarischen Truppen drangen am Sonntag bis zu den Tschatalbicha-Stellungen vor, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Städte Nowoljo, Eregli, Sitliwi und Media sind befreit worden. Die zweite bulgarische Armee, die Adrianopel belagert, zieht den Belagerungsring um die Stadt immer enger. Die Forts Kapapete und Kartaltepe sind eingenommen worden. Die Gerüchte, daß die Bulgaren bei Einnahme dieser Forts große Verluste erlitten hätten, entbehren jeder Begründung.

Griechische Dienste.

Aus Athen wird berichtet: Dienstag vormittag kamen der König, Prinz Georg und Prinzessin Alice im Landzug in Saloniki an und wurden am Bahnhof vom Thronfolger, den übrigen Prinzen und dem Metropoliten empfangen. Der König umarmte den Thronfolger und die anderen Prinzen und begrüßte die höheren Offiziere. Darauf begaben sich der König und die Prinzen in die Stadt, begrüßt von dem König einer feierlichen Prozession. Die Truppen der Nationalgarde und denen der Verbündeten geschickt. Die Begleitung erreichte ihren Höhepunkt, als der König am Kai ankam. Eine große Menschenmenge folgte dem Zuge des Königs unter anhaltenden Rundbügeln bis zum Sanje des Hofes Lasaros, wo der König abstieg. Bis in die Nacht waren die Straßen von einer feierlich erzeugten Menge erfüllt, die den ganzen Tag feierlich beging.

Die Montenegriner

können Estari nicht so leicht erobern, da ein tapferer Kommandant es verweigert, der die türkische Waffenschmiede hochhält, so lange es ihm möglich ist. Folgende Meldungen liegen vor:

Njef, 13. Nov. Eine gefeierten im Hauptquartier eingetroffenen Meldung besagt: Neubrück durch die heftige Beschießung erobert die grüne und die mohammedanische Bevölkerung Estari durch Abgedankte beim Kommandanten Hassan Mir bei Vorkämpfungen, weil die Gebäude behauptet und die persönliche Sicherheit gefährdet werde. Entweder sollte die Übergabe erfolgen oder die Feinde ergriffen werden, um weitere Nachteile für die Stadt zu vermeiden. König Peter hat erklärt, es sei seine Pflicht, solange er als möglich auszuhalten, die Offensiv sei jedoch unmöglich, weil sich die Türken in Vertheidigungsstellung befinden. Von einer Übergabe Estari könne vorläufig keine Rede sein. Seit Winternacht herrschen Schnee und Regen, wodurch die Operationen der Montenegriner erheblich beeinträchtigt und die Mannschaften an der Erfüllung ihrer Aufgaben stark behindert werden.

Wien, 13. Nov. Die „Südböhmische Korrespondenz“ meldet aus Cattaro: Einwandfreie Berichte stellen fest, daß die militärische Lage vor Estari für die Montenegriner ersichtlich ungünstig ist. Die Kommanden am linken Bojananfluß wurden nach dreitägigem Kampfe von Ghas Bogda bis nach Delaj zurückgeworfen. Vor dem Eintreffen der Serben unter Janowitsch ist keine Befreiung der Lage der Montenegriner zu erwarten, welche durch die Überwiegung der Bojana und durch große Schneefälle Verpflegungsschwierigkeiten haben. Die Meldungen über die Besetzung von Ghas Bogda bei Medaj durch die Montenegriner haben sich als falsch erwiesen.

Die „Luziner „Stampa““ veröffentlicht ein Telegramm ihres Sonderberichterstatters aus Antivari, demzufolge Montenegriner bei einer Gruppe russischer Banthändler eine Anleihe von 20 Millionen Kronen aufgenommen hat. Um den türkischen Geldmarkt zu erleichtern, werden die Anleihebedingungen, die innerhalb eines Jahres eingelöst werden sollen.

Die albanische Frage.

Kaiser Franz Joseph am 21. Dienstag den Erzherzog Franz Ferdinand in halbständiger Audienz. Erzherzog Franz Ferdinand empfing Johann den Grafen Verchold in Privataudienz. Am Nachmittag besuchte Graf Verchold den Präsidenten der bulgarischen Sobranje Danew. Dieser hatte Johann eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Sektionschef im Ministerium des Äußeren Grafen Widenburg. Aufgehefter Berichte der Wiener Presse melden, daß dort eine günstige Auffassung der augenblicklichen Lage besteht, welche sich insbesondere auf Meldungen aus Belgrad stützt, wonach auch dort eine friedliche Lösung der strittigen Fragen mit Österreich-Ungarn angestrebt werde. Der Präsident der Sobranje, Danew, erklärte vor seiner Abreise aus Budapest, er sei mit dem Erfolge seiner Mission durchaus zufrieden.

Im Gegensatz zu den offiziellen Mitteilungen sind der „Böf. Ztg.“ folgende erste Nachrichten zugegangen: In Pola ist am Dienstag die Mobilisierungsbefehle für die Kriegsmarine ausgegeben worden. Die Donauanleihe wurde am Dienstag in Wien durch die Mobilisierung für die Reserveabteilung des Jahres 1902 wird für Donnerstag erwartet. Inzwischen haben schon zahlreiche Reservisten die Einberufung erhalten.

Wahrscheinlich waren es nur Drohungen, die aber ihren Zweck erreichten, denn Serbien soll sich nachgegeben haben, vielleicht auch, weil es diesmal nicht auf russische Hilfe rechnen kann. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet nämlich aus Petersburg vom 13. November, 1 Uhr morgens: Der Minister des Äußeren Sazonow hat den türkischen Gesandten verständigt, Rußland werde zur Safenfrage keine Stellung nehmen, sondern die Verantwortung vollständig dem österreichisch-ungarischen Standpunkte überlassen, wobei Rußland bereitwillig freundschaftliche Unterstützung gewähren werde, jedoch unter Vermeidung jeglicher Zulassung der österreichisch-russischen Beziehungen.

Der frühere Präsident der russischen Reichsduma Gutschkow ist nach einetroffen.

Mit der albanischen Frage hängt ferner auch folgende Meldung zusammen: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Montenegro Freiherr von Giesl-Gieslingen begab sich am Dienstag nach Bir-Pazar, wo er mit König Nikolaus eine lange Unterredung hatte. Er begleitete dann den König nach Njef und leitete die Verhandlungen weiter. König Petar Arkanogewitsch, der Bruder des Königs von Serbien, hat sich über Budapest nach Berlin begeben, um dort beim deutschen Kaiser eine neue Audienz nachzusuchen. Prinz Arkanogewitsch nachmittags mit dem Belgrader Zuge in Budapest ein und wurde vom serbischen Generalstab empfangen, mit dem er einige Minuten konfidierte. Ohne sich in Budapest weiter aufhalten, belagerte er nachmittags den Berliner Schnellzug, um weiter zu reisen.

Die österreichische Lebensversicherungsgesellschaft gegen Serbien. Die österreichische Lebensversicherungsgesellschaft gegen Serbien, die im letzten Monat den Kreuz 2000 Wien und stellte dem serbischen Notar Kreuz ein Schiff der Gesellschaft zum unentgeltlichen Transport der Verbundenen zur Verfügung.

Wie die Serben in Albanien haufen.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ veröffentlicht den Bericht eines Korrespondenten, der kürzlich aus Serbien heimgekehrt ist. Es heißt darin u. a.: Die Serben haben Wasserläufer und den Anzügen veranlaßt, die Anzügen zu verkaufen, zu kaufen und zu gebrauchen, die es ihnen können, erzählen mir daselbe. Zwischen Kumano wo und Ueskib wurden 2000 Albanien niedergemacht, bei Pristina 5000. Nach dem Fall von Ueskib wurden starke Patrouillen in die Umgegend geschickt, welche die Albanien durchsuchten und dabei die Flüchtigen ergriffen. Tausende von Offizieren erzählen mir, daß sie Flüchtlinge ergriffen und durch Leichen geradezu verstopft sind. Bei Durchsuchungen nach Waffen wurden in hunderten von Fällen die Leute in den Häusern kalten Blutes erschossen, gleichwohl, ob sie Waffen besaßen oder nicht. In der letzten Nacht, die ich in Ueskib zubachte, wurden 300 Albanier von einer Patrouille gefangen und erschossen und ihre

Leichen in den Fluß geworfen. Die Serben suchten die Albanien nicht in gewöhnlicher Weise zu unterwerfen, sondern sie wollen sie vernichten. Soldaten aller Rangklassen sagten mir in zahlreichen Fällen, daß sie wollen sie ausrotten, damit die prächtigen Metehobe. Ein Soldat in Ueskib lud mich ein, seine Truppe auf einer Expedition zu begleiten. Die Einladung wurde von dem Leutnant, dem Hauptmann und dem Major Rattonen erhalten und würde etwas zu leben bekommen. Schon die Aufzählung trägt viel dazu bei, alle jene furchterlichen Geschichten zu bestätigen, die ich gehört habe.

Die Haltung Englands.

Die „Times“ schreibt: England wird seinen Freundschaften gemäß nur die Erfüllung des allgemeinen europäischen Friedens im Auge haben, der trotz aller alarmierender Meldungen jetzt weniger Spannungen ausgesetzt ist, als es vor einigen Tagen der Fall war. Das würde noch weniger der Fall sein, wenn die Bulgaren sich dazu verstanden, vor Konstantinopel Halt zu machen.

Anglans Friedenssiche.

Die offizielle „Revue“ bezeichnet die Gerüchte über Konflikte zwischen verschiedenen Mächten wegen der Balkanfrage als törichtes Gerücht und erklärt, sie seien ohne die Befriedigung des Serbentums nicht zu beheben. Die Verantwortlichen zu ihren Vorteil finden, indem sie das Publikum täuschen. Das Blatt ist besonders über die Blätter entsetzt, die glauben, zur Lösung internationaler Probleme beitragen, und in Wirklichkeit doch nur die Werkzeuge oder Opfer der niedrigen Spekulation seien.

Albanien.

Die „Reit“ meldet aus Budapest: Der frühere rumänische Ministerpräsident Corp ist am Dienstag von Bukarest, in einer Sondermission - hier eingetroffen. Er ist der Überbringer eines Handschreibens König Karls an Kaiser Franz Josef. Die Wilson Corp scheint darin zu bestehen, die Ansprüche Rumaniens auf die durch die Ereignisse der Bulgaren geschaffenen neuen Situation in Griechenland zu bringen.

Ein Lob der Kruppischen Kanonen.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die Kriegslage: Was die Artillerie betrifft, so korrespondiert eine interessante halbamtliche Erklärung in Sofia den Einbruch, als ob die türkische Niederlage der Unterlegenheit des Geschützes zuzuschreiben wäre. Die Erklärung ist die Qualitäten der französischen Geschütze nicht herab, aber sie stellt fest, daß die Kruppischen Kanonen, wie alle schweren Geschütze, nur wertvoll sind, wenn sie auf bedient werden. Die Unfähigkeit der schlecht ausgebildeten Artillerie genügt, um das Verfehlen der deutschen Geschütze in den Händen der Besiegten zu erklären.

Sehr interessant ist auch, was ein auf türkischer Seite stehender Kriegsberichterstatter schreibt: In den Schlachten bei Sille Krugs waren die Serbier in der bulgarischen Artillerie sehr genau und auf das Ziel hin, so daß die Bulgaren nicht zu bestimmen, was den Seitwärts hin aufgetrieben wird. Die Franzosen sprechen auch sehr viel davon, wie sie nicht machen können. Es handelt sich nämlich um Kruppische Geschütze über.

Deutsche Offiziere von den Bulgaren erschossen?

Einem Arbeitbrüder aus Sofia, 3. Oktober, entnimmt die „Böf. Volksztg.“ folgendes: Bei der Einnahme von Kerkiffa fielen etwa 2000 Mann von gemeinen türkischen Prinzen und mehrere Generäle und sechs deutsche Offiziere in bulgarische Gefangenschaft. Diese letzteren wurden nach dem Bestehen des Kriegesreglementes erschossen. Ob diese Mitteilung auf Tatsachen beruht, müßte erst festgestellt werden. Da die bulgarische Heeresleitung aber nicht einmal über die eigenen Verluste genaues veröffentlicht und nicht einmal schonen, andererseits die Beschießung durch die Beschießung unmöglich macht, kann man, so bemerkt die „Böf. Volksztg.“, an allerlei Vorgänge glauben, die sie überhaupt nicht gerne bekannt werden ließe.

Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten.

Canalejas ist das Opfer eines anarchistischen Attentats geworden. Spanien, das Land mit der schlechtesten Volksbildung unter der Herrschaft des kulturfeindlichen Merkantilismus, die auch Canalejas in der kurzen Zeit seiner Regierung nicht beswingen konnte, ist noch immer der beste Nährboden für die Giftpflanze des Anarchismus. Der Sturz der heutigen Regierung wird sich vorläufig nicht ändern, das Kabinett bleibt liberal. Die Ermordung von Canalejas spielte sich wie folgt ab: Canalejas hatte nach dem Ministerrat das Ministerium des Innern verlassen und stand vor dem Hause einer seiner Buchhandlungen des Puerto del Sol-Platzes, als ein Mann, der hinter als ein erster Polizist als Anarchist bekannter Manuel Cardinas Serrato registriert wurde, sich heimlich heranschlich, einen Browningrevolver hervorjagte und zwei Schüsse auf den Ministerpräsidenten abgab. Die Angeln drangen Canalejas in den Schädel hinter dem linken Ohr, sie waren sofort tödlich. Serrato richtete darauf die Waffe gegen sich und tötete sich durch zwei weitere Schüsse in die Schläfe.

Der Täter.

Der Mörder des Ministerpräsidenten Canalejas heißt Manuel Cardinas Serrato. Er war 27 Jahre alt und stammte aus El Gardo, Provinz Almeria. Der Untersuchungsrichter befragte nachmittags den Täter, ob er die Schüsse abgefeuert hätte. Dieser war zu schweigen. Ein Anzeiger des Ansehens berichtet, daß der Mörder von einem Mitfühligsten begleitet war, dem es gelang, unter der Menge zu verschwinden. Die Blätter sagen, die Polizei besahe das Signalement des Mannes als Anarchist, indem er den Namen Cardinas Serrato als Anarchist bekannter Manuel Cardinas Serrato registriert wurde, sich heimlich heranschlich, einen Browningrevolver hervorjagte und zwei Schüsse auf ihn losfiel. Kurzlich befand er sich in Marbella, wo er nach Kerkiffa ging, das er vor ungefähr 10 Tagen verließ, um sich nach Madrid zu begeben. Seine Abreise nach

Madrid wurde von der Pariser Polizei nach Madrid gemeldet.

An der Bahre des Ermordeten.

Der Leichnam Canalejas wurde im Hauptsaal des Ministeriums aufgebahrt. Er ist mit der Ministeruniform bekleidet und ruht in einem kostbaren, mit grauer Seide ausgelegten Sarg. Der Leichnam weist eine ein- zige Wunde an dem rechten Ohr auf. Der Ein- schußkanal liegt hinter der Ohrmuschel. Die sterblichen Überreste des Ministerpräsidenten wurden abends nach der Depuтиertenkammer übergeführt und auf einem Sarg- kastell aufgebahrt.

Der König begab sich unmittelbar nach dem Attentat ins Ministerium des Innern und bereitete für die Besuche ein kurzes Gebet. Um 12 Uhr trat der Minister- rat zusammen und bereit eine halbe Stunde lang. Unter- athenen Maßnahmen beschloß der Ministerrat, zum vor- läufigen Präsidenten des Kabinetts den Minister des Äußeren Garcia Prieto zu ernennen. Nach dem König erschien auch der Infant Carlos im Ministerium. Der König begab sich am späten Abend in die Wohnung Canalejas, um der Witwe ihren Beileid auszusprechen. Diese war über die teilnahmsvollen Worte des Königs sehr gerührt. Der König hat angeordnet, daß der Leichnam Canalejas im Pantheon beigesetzt wird.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung

schreibt: In der ganzen zivilisierten Welt wird die ana- rchistische Unruhe, der spanische Ministerpräsident zum Opfer gefallen ist, tiefen Wunden hervorzurufen. Canalejas gehörte zu den hervorragendsten Staatsmännern des mo- dernen Spaniens. Nur das spanische Volk bedeutet sein Ableben, das unter so furchtbaren Umständen vor sich ge- gangen ist, einen schweren Verlust. Der nun Verstor- bene hat seine hohen Gaben in arbeitsreichen Jahren seinem Lande gewidmet und für die spanische Nation mit großem Erfolge gewirkt. Sein zünftiges Eingehen erregt auch in Deutschlands höchsten Beamten und nicht warme Teilnahme an dem Verlust, den Spanien erlitten hat.

Politische Übersicht

Belgien. Belgiens Kammer und Senat eröffnen am Dienstag ihre Sessionen. Zu Präsidenten wurden ge- wählt von der Kammer der ehemalige Ministerpräsident Schollaert, dem Senat wiederum Baron de Boveren. Vor Beginn der Kammerberatung beantragten einige Kandidat Sozialisten Kundgebungen für das allgemeine und gleiche Wahlrecht. Ministerpräsident de Bro- ckere leitete die Arbeiten der Kammer mit der Vor- lesung der programmatischen Erklärung ein, die unter anderem ein Geheiß über die Versicherung gegen Alter, Krank- heit und Invalidität, ferner ein Geheiß zur Schaffung billiger Wohnungen und außerdem eine Militär- reform vorlieht, die geboten erscheint durch die Wille, die Belgien bei einem einzigen Kandidat der Westmächte Europas unter Umständen bieten kann. Obgleich Belgien das größte Vertrauen zu den Mächten habe, die seine Neutralität garantiert hätten, könnte doch die Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen werden, daß alle Garantien der belgischen Neutralität unter Umständen versiegeln könnten. Deshalb dürfte nicht genügt werden, daß die französische Lage des Landes Sicherheit erfordere, damit man sich ausschließlich auf die nationalen Streit- kräfte stützen könne. Der Ministerpräsident erklärte wei- ter, daß im Laufe der Session der Kammer ein Schluß- beschluß gegeben werde. Von einer Partei sei eine Ver- fassungsänderung gefordert worden unter gleichzeitiger Erhebung, die nationale Zeitigkeit zu suspendieren, wenn ihren Wünschen nicht Folge geleistet werde. Die Regie- rung erlerne an, daß das Wahlrecht abgeändert werden könne, man müsse es aber ablehnen, unter einem Druck zu verhandeln. Sedenfalls müsse erst die Basis einer Verständigung, die zwei Drittel der Kammermitglieder ge- nommen werden könnten. Derselbe stellte der Deputierte Vandervele im Namen der sozialistischen Partei den Antrag auf Abänderung der Verfassung. Die Verhand- lung der ministeriellen Erklärung wird kommende Woche beginnen.

England. Das Unterhaus soll seine Abstim- mung fortsetzen. Vor vollendetem Saale und

unter allseitiger großer Erregung gab Ministerpräsident Asquith am Dienstag die Erklärung ab, er werde am Mittwoch einen Vorschlag einbringen, dahingehend, daß die Annahme des Entwurfs für unzulässig erklärt werde. (Geben auf Seiten der Opposition, Beifall bei den Ministern.) Die Debatte über diesen Vorschlag wird allgemeinen Charakter tragen, und die Abstimmung dar- über wird auf ein Vertrauensvotum hinauslaufen. Die finanziellen Vorschläge der Homeoffice-Minister werden neuer Erwägung sein, wenn der Vorschlag von Asquith angenommen wird, und es besteht kein Zweifel, daß sich die Regierungsbüro gewöhnliche Majorität sichern wird. — Der gesetzgebende Rat der Vereinigten Malayischen Staaten hat eine vom Sultan von Perak beantragte Entschließung angenommen, wonach der britischen Reichsregierung ein Kanzen- geßteschiff der Klasse angeboren werden soll, dessen Kosten sich auf nicht weniger als 250000 Pfund Sterling belaufen würden. Wie das „Reuters Bureau“ erzählt, hat die britische Regierung dies Anerbieten mit Dank an- genommen.

Marokko. über den gegenwärtigen Stand der Dinge in Tanger wird dem Pariser „Matro“ gemeldet: Eng- land verlange, daß Tanger von einem einzigen Gemeindevorstand verwaltet werden solle, in dem die eingeübene Bevöl- kerung in demselben Verhältnis wie die anderen Nationalität vertreten sei. Frankreich dagegen habe beantragt, daß wegen der numerischen Übergewicht der Marokkaner der Stellvertreter des Sultans eine eigene Vertretung über die Eingeborenen ausübe, und daß neben dem euro- päischer Gemeinderat ein eingeborener Gemeinderat trete. Bestimmtes Einmütiges Regiment eingehende indische Infanterie ist am Dienstag nach dem Britischen Golf ab- gegangen.

Deutschland.

Berlin, 14. Nov. Der Kaiser ist Mittwoch um 12 Uhr 20 Min. in Breslau eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Militärverwaltung empfangen worden. Der Kaiser fuhr im Automobil sofort zur Kaiserfamilie zum Frühstück. Um 3 Uhr 27 Min. reiste der Kaiser mit Gefolge nach Wolschen ab. Auf dem Wege von der Kaiserfamilie nach dem Bahnhof bildeten Truppen der Garnison mit Fahne und Musik Spalier. Ebenso hatten das Pabbinerkorps und der Jungdeutscheschlund Aufstellung genommen. Der Kaiser wurde überall mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Um 6 Uhr abends traf der Kaiser, einer weiteren Meldung aus Wolschen zufolge, im Sonderzuge an der Haltestelle Jelsaallee ein, wo eine prächtige Empfangshalle und eine Ehrenpforte errichtet waren. Zum Empfang war Graf von Tiele-Winkler erschienen. Die Begrüßung erfolgte die Absicht zum nahegelegenen Schloß. Auf dem Wege hielten die Kriegervereine von Kujan und Wolschen mit Fackeln Spalier. Im Schloß wurde der Kaiser von der Gräfin empfangen. Als Gäste sind u. a. anwesend: der Herzog von Ratibor, der Ober- president von Guesenier, Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten und Freiherr von Tiele-Winkler-Sendhof. — Der Reichskanzler empfing Dienstag nach- mittag den Londoner Botschafter Fürsten Richnowsky. — Der Bundesrat wird in dieser Woche außer der regelmäßigen Plenarsitzung am Donnerstag noch eine zweite Plenarsitzung am Sonnabend abhalten. Diese zweite Sitzung gilt ausschließlich den Beratungen des Reichshaushaltsentwurfs.

— Der mecklenburgische Landtag wurde am Dienstag in üblicher Weise in Malchin eröffnet. Die Regierung legt den Ständen in einem A. S. Bericht über den derzeitigen Stand der landesherrlichen Regierungen vor und fordert für das Geschäftsjahr 1913/14 einen Zuschuß von 1300000 Mark aus

der Landessteuerkasse zu den Kosten des Landesregiments. An Ediktationen werden von Seite des Reichs 14/10 und von Seite des Landes 11/10 verlangt.

— (Lehrermaßregelungen in Sachse.) Die in der Zweiten Kammer eingegangene Inter- pellation der Fortschrittlichen Volkspartei über die Lehrermaßregelungen hat folgenden Wortlaut: Ist die Königl. Staatsregierung bereit, Auskunft über die sich in letzter Zeit häufiger den Lehrermaßregelungen zu geben und wie lassen sich diese mit den staatsbürger- lichen Rechten der Lehrer in Einklang bringen?

Vermischtes.

*(Eine Dame als Rektor.) Berlin, 13. November. Unter den zwölf Kandidaten, die die petri- sche Rektorprüfung in Berlin bestanden haben, ist eine Gemeindefullehrerin Margarete Friß. Sie ist die erste Dame, die das Rektorenamt in Berlin abgeteilt hat.

Blutige Studentenfeiern in Darmstadt. Mittwoch früh gegen 5 Uhr kam es in der Rheinstraße zu einer Schlägerei zwischen russischen und deut- schen Studenten. Der russische Student Weiser aus Genschtouca zog dabei einen Revolver und schloß mehr- mals auf die Deutschen, worauf diese ihre Messer gegen und Weiser angriffen. Der Student Erich Alstadt aus Langenlala wurde durch einen Stich in den Hals ver- letzt und in das Krankenhaus gebracht. Weiser erhielt einen Stich vom Studenten Weiser aus Solbin in den Kopf, der den sofortigen Tod Weisers zur Folge hatte. Weiser, der ebenfalls verletzt ist, wurde verhaftet. — Über den Vorfalle werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Eine Anzahl deutscher Studenten besuchte nach einer in der Amerika Bar durchgeführten Nacht gegen Morgen in schwerbedeutendem Zustande ein Wiener Café in der Rheinstraße, wo russische Studenten, darunter der deut- schen Studenten Erich Alstadt, anwesend waren. Die deutschen Studenten waren über die Russen auf der Straße mit Stöcken herbeigekommen. Der Student Alfred Weiser zog sofort seine Browningpistole und schoß auf die Angreifer, von denen einer, der Student der Architekturwissenschaft Erich Alstadt, schwer verletzt wurde. Als die Angreifer ihren Kommilitonen fallen sahen, brangen sie blind- lings auf die Russen ein und beachtetes sie mit Stöcken und Messern. Der Reizbeteiligte Erich Weiser nach blindlings auf den Studenten Weiser los und brachte ihm eine ganze Anzahl Stiche in die Brust und den Kopf bei. Einer der Stiche ging in die Schläfe und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Mehrere andere Studenten wurden durch Überwuchern und Messerhiebe verletzt. Die sofort alarmierte Rettungsabteilung brachte die Schin- deln ins Krankenhaus, wobei auch der Student Hugo mitging, als er dort sah, daß Weiser tot war, brach er weinend zusammen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

: Na weist du, Paul, das ist ne Sache! :

Ich hab wahrhaftig gedacht, ich müßte ernsthaft krank werden. Nun hat ich erst 18 Stück von dem Sodener Bäcklein genommen und ich fühle mich wahrhaftig schon um vieles wohler. Aber von nun an sollen die Sodener mit nicht mehr aus- gehen und ich will mich an den regelmäßigen Gebrauch gewöhnen, ummal die kleinen Dinger ja wohl auch vorzuziehen. Ganz schön Sodener Mineral Bäcklein sind für 85 Pf. in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

In großer Anzahl stehen 4- u. 5jährl. Arbeitspferde Karunter mehrere gute, eingetauschte Pferde) im Gatthof zur Stadt Weitz, Neumarkt, zum Verkauf.

J. B.: H. Strehl, Pferdehändler, Lützen.

Auktion. Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, verteilte ich im Gatthof zur Jantenburg hierelbst freiwillig mitteren (aus einer Konkursmasse) mitteren, fast neuen Kasten- wagen mit komplettem Ersatzzeug öffentlich meistbietend gegen Bar- zahlung.

Ferner: Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, verteilte ich im Gatthof zur Jantenburg hierelbst zwangs- weise einen fast neuen Federrollwagen (Einspanner), 1 dreiteil. buntes Büschloppha, 1 Kadentisch mit Aufsatz, 1 Kadentregal, 2 Käufer- schweine, 1 Vertikon, 1 doppelten Tischrand

öffentlich meistbietend gegen Bar- zahlung. Plegner, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

Piano. gebraucht, billig zu verkaufen Friedrichstr. 12.

Groß. Käuferschweine stehen a. verk. Weiße Mauer 1.

Elektro-Motor 1/2-1/4 PS zu kaufen oder für Weihnachten zu leihen gesucht

Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5.

Patriotischer Verein. Sonntag den 17. d. M., nach- mittags 4 Uhr, wird im Anschluß an die Herbstvereiner-Versamm- lung des Kreis-Krieger-Ver- bandes Herr Oberst a. D. Gustav Weichmann im großen Saale des „Zwölf“ hier einen Vortrag halten über:

„Die Fiktionswidmung und die damit im Zusammenhang stehenden Ereignisse der Jahre 1911 und 1912.“

Zu diesem Vortrage hat der Kreis-Krieger-Verband den Patriotischen Verein eingeladen. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß unsere Vereinsmitglieder recht zahlreich dieser Einladung Folge leisten. Der Vorstand.

Musikwerte, Grammophone, Schallplatten empfiehlt in größter Auswahl Jul. Grobe, Musikwerke, Friedrichstr. 12. Umtausch alter Platten.

General-Versammlung in der „Reichskrone“.

Montag den 18. November abends 9 Uhr

Agendaordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenericht. 3. Wahl der Revisoren. 4. Festsetzung der Beiträge. 5. Antrag. 6. Wahl des Vorstandes.

Alle Anträge müssen schriftlich bis 15. Nov. an den Vorsitzenden eingereicht werden. Der Vorstand.

Merseburg. Reichskrone. **Welt-Panorama** Kaiser-Wilhelms-Kanal. Flotten-Parade der Marine. Prachtvolle Reise

Allgemeiner Turnverein. Aeltere Riege. Sonnabend den 16. Novbr. „Waterland“.

Philharmonie. Sonntag den 17. Nov. Ausflug nach Manschan. (Schmidts Gatthaus.) Darlebst. Tänzchen. Der Vorstand.

Turnverein Rothstein 8. V. Sonntag den 17. Novbr. von nachmitt. 3 und abends 8 Uhr

Gesellschafts-Tänzchen im „Casino“.

Rauch-Club „Brasil“ Sonntag den 17. Nov- ember, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab

Tänzchen verbunden mit Wild-Anstegeln im Stabellchem Janten- burg. Der Vorstand.

Stüge zum 1. Januar ehrliches, lauderes Mädchen Frau Rahbert, Clobigkauer Str. 29

Heute Freitag

Zusammenstellung der
sich im Laufe der Woche
angesammelten

und Restbestände.

Vorkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 8.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Mitglieder-Versammlung

am Freitag den 15. November, nachmittags 4 Uhr,
in „Mittels Hotel“.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Generalsammlung des Bundes deutscher Frauenvereine in Göttingen.
2. Bericht über Zusammenkunft der Jugendgruppe.
3. Bericht über den Preserverband in Halle.

Paufe.

Abfiedersrede
der Vorsitzenden Frau Gräfin v. Haussoffville.
Der Vorstand.

Spröde u. rote Haut

der Hände u. des Gesichts wird verheiligt u. befeuchtet durch „Leucosol“.

„Leucosol“ (Säuremischung) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Nicht rötlich, fetter nicht und macht die Haut rein weiß und geschmeidig. Retten 75 c., „Leucosol“-Mittel 60 c. Man wolle Großmutter Brief vom „Leucosol“-Mittel, Dresden 3, oder in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Gegen **Mundgeruch** „Chlorodont“ verhilft die Mundreinigung im Mund u. zwischen den Zähnen mit „Chlorodont“ (Säuremischung) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Nicht rötlich, fetter nicht und macht die Haut rein weiß und geschmeidig. Retten 75 c., „Chlorodont“-Mittel 60 c. Man wolle Großmutter Brief vom „Chlorodont“-Mittel, Dresden 3, oder in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

In Merseburg: Central-Drogerie, Markt 10.

Frische, jung. Mafermast-Gänse u. -Enten.

Frisches Gänsepfotefleisch, Gänsefett, Gänsebrüste, Geräucherte Elb-Aale, geräucherten Lachs, Kieler Bücklinge, Riesen-Meunaugen, Rollmopse, Bratheringe, Echte Teltower Rübchen, Riesen-Maronen, Frische Madeya-Aronas, feinste Zitronen, Feinste Locumsteigen, neue Traubenrosinen, Krachmandeln, feinsten Schelthenhoni.

Frischen russischen Salat,

Heringe in verschiedenen Saucen, Anl in Gelee

empfehlht

G. Louis Zimmermann.

Hausfrauen A.B.C.

Denken Sie daran
beim Einkauf von Margarine, dass das Beste auch stets das Billigste ist. Den besten Ruf genießen anerkanntesten massen die beliebten Spezialitäten:

- Siegerin: allerfeinste Sahnen-Margarine, in Quantität der Molkerei-Bücker am nächsten kommende und
- Palmato: beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: A.L. Böhrer, O.m.B.H., Altona-Bahrenfeld.

5. Ziehung 5. Kl. i. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1912 nachmittags.

Auf jede Gewinnsnummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, nach etwa je einer auf die Losnummer Nummer in den beiden Abteilungen I und II. Nur die Gewinnsnummern über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

65 [500] 274 [500] 423 49 73 [1000] 602 603 89 [3000] 794 [1000] 854 900 62 1105 34 43 [3000] 206 84 350 406 [500] 589 877 2003 44 196 [500] 256 87 408 19 153 67 1 680 95 204 74 942 75 [500] 3148 274 [3000] 483 624 823 4058 395 [3000] 42 55 601 933 [500] 77 5017 48 83 147 72 921 989 8218 400 471 151 624 62 75 91 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Cianos

auch auf bequeme
Teilzahlungen

Ritter

Planoforte-Fabrik

Filiale in Merseburg: Ober-Bargstr.
Vertreter: Rud. Meckert.

Stübe u. Stalben

verf. Klassen, dabei Zugvieh
bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.

Weissenfels a. S. Telefon 57.

Hierzu 1 Beilage.

Von Sonnabend den 16. d. M. wollen wir in
salle a. G. bei Herrn Martialis - a. d. Viehmarke -
eine große Auswahl der besten 1½- und 2-jährigen
rheinisch-belgischen und
preiswürdigen Schlages
preiswert zum Verkauf

Sohlen
Gebr. Sachs, Groß-Salze b. Schönebeck a. G.



Die Gründe der türkischen Niederlagen.

Die „N. N.“ veröffentlichen folgenden interessanten Bericht des Militärhistorikers Oberst v. D. R. v. S. ... Die Verbündeten mögen die türkische Armee geschlagen haben ...

Wir wollen nicht in den Fehler der Franzosen verfallen und den auf der Militärschule von St. Cyr gebildeten türkischen Oberoffizieren für die Niederlagen seiner Truppen verantwortlich machen ...

Eheben doch in Bulgarien 20 Prozent der männlichen Bevölkerung unter den Waffen, und das dürften alle Wehrfähigen im Alter von 17 bis 45 Jahren sein ...

eine ganz ungeheure. Wenn die bulgarische Marine mit 2000 Mann vor Adrianopol die Operationen begonnen hat ...

Die Kämpfe um das letzte Bollwerk der Türken vor ihrer Hauptstadt haben bereits am 7. November begonnen. Der Plan der Bulgaren, gleichzeitig mit dem zurückweichenden Feinde in die Stellung einzurücken ...

Vor 34 Jahren stand die russische Armee an derselben Stelle; damals lagen nur 30 000 Türken hinter diesen Linien. Aber der Einbruch der Mächte ...

Parlamentarisches.

Abgeordnetenshaus. (Sitzung vom 13. Nov.) Das Abgeordnetenshaus begann am Mittwoch die zweite Lesung des Wasserrechts ...

hin, daß die Ströme der Allgemeinheit dienen, also nicht dem Staate als Privatbesitz überwiegen dürfen. Das ist deutliches Recht, während die Vorschläge der Kommission dem römischen Recht entsprechen ...

— Einen Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung antiker Verfügungen hat die national-liberale Fraktion im Reichstag eingebracht. Er lautet: „Alle von Behörden oder Beamten ergebenden Entscheidungen, Verfügungen, Befehle, Anordnungen, Verbote und anderen Verordnungen, deren Aufhebung an die Zurechnung einer Frist gebunden ist ...“

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Lohse.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich hoffe dagegen“, fiel ihm die Baronin ins Wort, „daß ihr zweijähriger Aufenthalt in der Pension wohlthätig auf sie gewirkt hat und wir nichts mehr an ihr auszuheilen haben werden.“

„Idea beobachtete vom Fenster des Zimmermimmers aus den heranfahrenden Wagen. Heltig trat sie noch einmal vor den Spiegel, um ihre Toilette zu prüfen. Sie konnte zufrieden sein. Das weiße Kreppkleid, das sie von Berlin aus mitgebracht, stand ihr ganz vorzüglich. Das schöne blonde Haar hatte ihr die Sängerin jugendlich einfach um doch mit Geschmack aufgesetzt, eine Note schwebte wie verlorene darin, Hofen prangten an am Ausschnitt des Kleides.“

Als sie herunterkam, betrachtete sie der Vater mit Kennernblicken. „Wohin du zuckst, Papa?“ fragte sie, sich vor ihm bückend. „Ganz aufzusehen.“

Etwas enttäuscht vom Iden jedoch, als sie nur die Damen mit Doktor Ebert und weder den Herren noch Herbert bemerkte. Doch fanden sich bald andere Gäste ein, zu denen auch einige junge Herren zählten, und das sah sie bald über die empfindene Täuschung hinweg.

Gegen Sophie zeigte sie sich von überströmender Barmherzigkeit, die diese herzlich erwiderte. Freilich konnte es kaum zwei verchiedene Naturen geben, als die Sophies und Ideas. Obwohl nur wenige Jahre älter, war Sophie doch bedeutend gereifter. Aber sie hatten als Kinder Freundschaft geschlossen, nannten sich mit dem vertraulichen „Du“, und das ließ sie nicht zum Bewußtsein kommen, wie sehr die letzten Jahre sie innerlich getrennt hatten.

Auch dem Doktor Ebert begegnete Iden mit großer Freundslichkeit, wenn auch nicht ohne eine kaum merkliche Verachtung. Er war ja der Freund des Grafen Werber, der ihre Pensionäre in der Aussicht des neuen Werberjenseits fast beschäftigt, und ihn zu gewinnen, lag ihr daher am Herzen.

Den Doktor amüsierte die sich so naiv gebende Gesellschaft nicht des jungen, amütierten Kindes unheimlich. Sichtlich hörte er ihnen Gespräch über die Berliner Ereignisse und die Verträge der Großstadt zu, von deren Kenntnissen sie schwärmte.

„Sie dozieren ja beinahe wie ein Professor überKunst“, scherzte er.

Ein heisses Rot überzog ihr liebliches Gesicht. „Und Sie scheinen noch immer zu glauben“, gab sie beleidigt zurück, „das kleine Mädchen von eben vor sich zu haben, über das man sich ungetraut lustig machen kann.“

„Ebert verneigte sich mit gut geübter Fernsichtung. Der Himmel bewahrte mich vor solch einem Satyrilegium. Über das gnädige Fräulein von Welheim mich Lustig zu machen, wie stände mir das an!“

„Sie sind absichtlich“, grölle Iden und eilte Sophie entgegen, die eben die Freitrepppe herunterkam. „Nimm dich meiner an, Sophie“, befragte sie sich gegen diese, „der Herr Doktor gefällt sich wieder darin, mich in alter Weise zu necken, sollte doch endlich lernen.“

„Wie man mit großen erwachsenen Damen umzugehen hat“, fiel Sophie lächelnd ein. „Komm Iden, lassen wir ihn allein, er hat Strafe verdient.“

Doktor Ebert zog tief den Hut und sah den beiden, fern in dem banalen Gestalten nach. „Ganz wie ich gewohnt“, ging es ihm durch den Sinn. „Ein Kolobid ist es geworden, ein reizender Kolobid — und gefährlich — gefährlich!“

Die jungen Mädchen suchten vereint alle Bläse auf, wo sie als Kinder geliebt, glückliche Stunden verlebt hatten.

„Iten war?“ sagte Iden, vor einer von Linden beherrschten Bank stehend, „hier bekamen wir uns, als wir vor jenemmal vor meiner Abreise nach Berlin zusammenkamen, unsere Serzengescheimnisse.“

„Ja, hier“, sagte Sophie träumlich hinzu, „ach, ich trug ihn schon damals im Herzen.“

Idea horchte auf. Wie ein seltsames Gischreden ging es über ihr junges Gesicht.

„Iten —? Von wem sprichst du, Sophie? Iden bei dir denn Iden so ernt mit der Idee?“

„Sehr ernst, Iden. Was damals noch halb unbewußt in mir ruhte, ist jetzt ein festes Lebens geworden. Ich liebe Iden, ich liebe ihn, das, wenn meine Hoffnungen sich nicht erfüllen sollten, alle Freuden, aller Glanz mit ihnen verfallen würden. Aber dem Himmel sei gedankt, ich darf hoffen!“

„Und wer ist der Glückliche, den du so heiß, so tief liebst, Sophie? Iden ist es nicht, sondern Iden?“

„In Frankfurt noch, Iden? Wer anders könnte es sein als Peter Werber?“

„Iden Augen öffneten sich groß. Sie war ganz bleich geworden. Jetzt erst laute Sophie aufmerksamt.“

„Um Gott, Iden, was ist dir?“ rief sie erschrocken. „Was bedeutet dein Erlassen? Nicht du etwa Herbert auch? Aber nein, das kann ja nicht sein. Vor acht Jahren nicht gesehen, und damals warst du noch ein vollkommenes Kind. Freilich damals schwärmte er ein wenig für dich, aber das kann ja doch unmöglich ernst genommen haben! Sprich Iden, müdest du denn nicht, daß ich und Herbert für einander bestimmt sind?“

„Nein, ich wachte es nicht!“ war die tonlose Antwort. Und ihren Kopf an Sophies Schulter pressend, schlüßte Iden leise auf.

„Ich begreife nicht“, schüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. „Dann erobte sie sich, und Ideas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegenen Teilen des Parkes zu.“

Als sie dem Ausgang nahe waren, an welchem die Landstraße nach Brunneck vorbeiführte, wurde plötzlich Herbergetrappel hörbar. Ein Reiter sprengte den Weg in getrockneten Trabe daher. Sophie erkannte ihn gleich wenig für sich, aber das kann ja doch unmöglich ernst genommen haben! Sprich Iden, müdest du denn nicht, daß ich und Herbert für einander bestimmt sind?“

„Nein, ich wachte es nicht!“ war die tonlose Antwort. Und ihren Kopf an Sophies Schulter pressend, schlüßte Iden leise auf.“

„Ich begreife nicht“, schüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. „Dann erobte sie sich, und Ideas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegenen Teilen des Parkes zu.“

Als sie dem Ausgang nahe waren, an welchem die Landstraße nach Brunneck vorbeiführte, wurde plötzlich Herbergetrappel hörbar. Ein Reiter sprengte den Weg in getrockneten Trabe daher. Sophie erkannte ihn gleich wenig für sich, aber das kann ja doch unmöglich ernst genommen haben! Sprich Iden, müdest du denn nicht, daß ich und Herbert für einander bestimmt sind?“

„Nein, ich wachte es nicht!“ war die tonlose Antwort. Und ihren Kopf an Sophies Schulter pressend, schlüßte Iden leise auf.“

„Ich begreife nicht“, schüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. „Dann erobte sie sich, und Ideas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegenen Teilen des Parkes zu.“

„Ich begreife nicht“, schüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. „Dann erobte sie sich, und Ideas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegenen Teilen des Parkes zu.“

„Ich begreife nicht“, schüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. „Dann erobte sie sich, und Ideas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegenen Teilen des Parkes zu.“

„Ich begreife nicht“, schüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. „Dann erobte sie sich, und Ideas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegenen Teilen des Parkes zu.“

„Ich begreife nicht“, schüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. „Dann erobte sie sich, und Ideas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegenen Teilen des Parkes zu.“

nachgeholt, ergänzt oder berichtigt ist; in den beiden letzteren Fällen jedoch nur dann, wenn hinsichtlich einer Anfechtung erfolgt ist, die den in der Eröffnung gegebenen Bestimmungen entspricht.

Die Geschäftsvorbereitungskommission des Abgeordnetenhauses, die im Frühjahr gemäß dem vom Hauptausschuss an dem 27. März 1911 (S. 107) die Geschäftsordnung einer Revision unterzogen hatte, trat am Montag abend in die zweite Sitzung der damals gefassten Beschlüsse ein. Eine überwiegende Mehrheit entschied sich für die Abschaffung der Bestimmungen, die man als veraltet betrachtet. Die Arbeit der Wahlprüfung soll künftig ausschließlich dem Wahlprüfungsausschuss übertragen werden, der jene Wahlen einer besonderen Prüfung unterzieht, die rechtzeitig (innerhalb 14 Tagen nach Eröffnung des Wahlbuchs, bei Wahlbuchs während der Tagung binnen 14 Tagen nach Feststellung des Wahlergebnisses) angefordert sind, gegen die rechtzeitig von einem Abgeordneten Einspruch erhoben ist, bei deren Vorbringung die Gültigkeit von der Mehrheit oder zehn Mitgliedern des Wahlprüfungsausschusses beanstandet wird, oder wenn hierbei ein Ausnahmefall aus dem Wahlkreis einer bestimmt bezeichneten Zweifel an der Gültigkeit entnimmt. Abgeordnete, deren Wahl beanstandet ist, dürfen Angaben über ihre Wahl machen, oder nicht an der Wahl teilzunehmen, die Gültigkeit teilzunehmen. Alle nicht einer besonderen Prüfung bedürftigen Wahlen sind 10 Tage nach Wahltagseröffnung (Feststellung des Wahlergebnisses) gültig. Nach Abschluss der besonderen Prüfung berichtet der Ausschuss an das Haus, dieses entscheidet über die Gültigkeit der Wahl. Die Ausstellungen, die jedoch keine besondere Prüfung erfordern, berichtet der Ausschuss an das Haus, Anträge hierzu werden dem Ausschuss übergeben, während bisher von Vorsteher und Beamten des Hauses die Rede war, soll es nun nach den Kommissionsbeschlüssen heißen: „Der Vorstand des Hauses“, und er soll bestehen aus dem Präsidenten, dem ersten und zweiten Vizepräsidenten und 8 Schriftführern. § 7 b) soll lauten: „Nach seinem Zusammentritt wählt das Haus durch Stimmzettel einen Vorsteher, der die Wahlen der Präsidenten entscheidet, die absolute, bei der Wahl der Schriftführer die relative Mehrheit. Erhält sich bei der Präsidentenwahl keine absolute Mehrheit, so werden die fünf Annahmerer mit den größten Stimmenzahlen und dann noch nötigenfalls die beiden meistgewählten Annahmerer in die engere Wahl gebracht. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los, das der jeweilige Präsident zieht.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Nov. Im Verein der Saalfelder bezw. Halle a. S. und Umgebung gab in der letzten Monatsversammlung der Vereinsmitglieder, die sich in der ganzen Provinz Sachsen während der Dauer der vollen Aufsichtsbeweis die Abhaltung nichtentgeltlicher Vereinsausflüge gesetzlich gestattet ist, Entgegenstehende Meinungen werden auf Unterlassung der Vereinsvorführungen über die äußere Gestaltung der Sonne und der Sterne. Hier wurde von folgenden Vorgesetzten Kenntnis gegeben: Auf dem 1. November, die Hallenser Wirtverein über ein Verfahren der Sachsischen Polizeiverwaltung beim Wechsel des Konzeptionsinhabers vor dem Reichsamt des Herrn Ministers eingegangen. Hiernach sind die beteiligten Dienststellen darauf hingewiesen, dass es nicht zulässig sei, eine vom Staatsanwaltschaft ermittelte Konzeption aus irgend welchen Gründen dem neuen Inhaber vorzuenthalten. Der vom Saalfelder Verein in dem Saalfelder wohnenden Mitglied gewährte Rechtschutz habe Erfolg. Dem Mitgliede war die Schankkonzession für ein hinzugekauftes Grundstück in Halle infolge des Eintrucks des Gemeindeverwalters und des Amtsvorstehers beim Kreisamtstellenverweiger worden. Das Eintrick des Vereins führte aber zur Erteilung der Konzession zum Besten der Sachsischen. Aus Anlass mehrerer Vorlesungen werden die Mitglieder auf eine Verfügung des Herrn Ministers des Innern in Emil Müllers „Vereins- und Verammlungsregeln“ verwiesen. Hiernach würde es als Mißbrauch der Amtsverwaltung zu erachten sein, wenn ein Beamter lediglich aus der Tatsache, daß ein Mann ein Mitglied an Vereins- und Verammlungen herab, den Grund entnimmt, eine nennenswerte Konzeption, die Ausübung der Polizeistellung, die Erlaubnis zur Abhaltung von Luibarbeiten oder der gleichen vorzuenthalten, zu bezeichnen oder zu entziehen. Die Mitglieder sollen vorzunehmenden Fällen den betreffenden Beamten auf die erwähnte Verfügung aufmerksam machen und nötigenfalls dem Vereinsvorstand Nachricht geben. Die vom Vereinsinhabers ausgearbeiteten Statuten für die Verminderung des Schankvertrages infolge des neuen Haller-Rechts sollen auf Kreisamtstellen gedruckt und den Mitgliedern kostenlos überlassen werden. Ferner soll in der Dezember-Verammlung durch eine Halleische Firma die Schankkonzession des neuen Haller-Rechts praktisch vorgeführt werden.

† Calbe, 14. Nov. Der bei einem hiesigen Fuhrwerkbesitzer beschäftigte Kutscher Karl K. o. A. fuhr gegen auf einem Wollwagen 80 Zentner Pfannenscherbellen nach einer Fabrik. Ein Wollen kam ins Aussehen, aber der Kutscher fuhr, der von einem Fußgänger darauf aufmerksam gemacht war, achtete weiter nicht darauf. Er hoffte die Fabrik noch zu erreichen. Der Wagen im Gewicht von zwei Zentnern, ruckte weiter und drückte den Kutscher von seinem Sitz hinunter, so daß er vor das Vorderrad geriet, das ihm über den Kopfging. Der Tod trat auf der Stelle ein. K. war 48 Jahre alt; er hinterließ eine Witwe und vier Kinder.

† Queblinburg, 13. Nov. Ein Großfeuer wütete heute früh auf dem Bienenrücken Grundstück (Speise- und Holzverarbeitungsbetrieb) zwischen hier und Webersleben. Als die Feuerwehren aus Queblinburg, Webersleben, Wartenstein und Weiskopf eintrafen, brannten die Wirtschaftsgebäude, Pferdehölle, Scheune und das Fasslager in voller Ausdehnung und waren nicht mehr zu retten. Fabrikräume und Wohnhaus wurden unter größter Anstrengung gehalten. Etwa 1000 Fässer, die zum Teil brannten, konnten dem Feuer entzogen werden. Die Entfengungsurache des Brandes ist

unbekannt; gegen 8 1/2 Uhr war die Macht des Feuers gebrochen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50000 Mark.

† Rothehütte, 13. Nov. Heute früh berunglückte beim Rangieren auf dem Hüttenhofe der Weichenster Karl Gebhardt. Der Beduenermerke, der auf der Stelle tot war, hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. Er stand im 27. Lebensjahre.

† Sena, 13. Nov. Das Hochwasser der Saale ist im Laufe des gestrigen Tages an den niedrig gelegenen Stellen aus den Ufern getreten und überflachte mit weite Flächen des Saaleales. Ganz erheblichen Schaden hat es schon jetzt dem noch in den Anfängen stehenden Neubau der Cambsdorfer Brücke zugefügt, indem es die Saalebänne überflutete und einen großen Teil des Baumaterials mit fortspülte. Die über die Saale gezogenen Feldbahnen sind gerissen und ragen teilweise aus dem Strom heraus. Auch ein Teil der unterhalb der Moltkebrücke errichteten Überführung wurde hinweggespült. Der volle Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

— In einer Sandgrube bei Loboda wurde ein riesiger Knochen, vermuthlich von einem Mammoth herührend, gefunden. Das stämmige Stück hat eine Länge von über 80 Zentimeter, einen Umfang von 30–60 Zentimeter und ein Gewicht von rund 30 Kilogramm. Es lag in einer Tiefe von 3 Metern und ist verhältnismäßig gut erhalten.

† Wahren, 13. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof erliegt der hier wohnhafte 26 Jahre alte Zugabfertiger Paul Lindner, während er in Ausübung seines Dienstes nach einem einfallenden Zuge ausschaute, von einer Coupétür eines von hinten unbenutzt abgefahrenen Wagens einen derartigen Schlag gegen den Kopf, daß er einen schweren Schlag erlitt. Der Beamte mußte sofort in das Leibelzer Krankenhaus übergeführt werden.

† Dresden, 24. Nov. Die Eise ist nach einer Meldung aus Wittenberg infolge der Schneeschmelze in raschem Steigen begriffen, der untere Teil des Nordbahnhofs Schlagplatzes ist bereits überflutet.

† Dresden, 14. Nov. Die hiesige Fleischerinnung hat einen Grundbesitz im Werte von 5044161 Mark. Daraus bestehen 74564 Mark als Fonds zur Pflege des Gemeinwohl, 3339 Mark als Fahnenfonds und einige Außenstände. An Schulden ist lediglich eine Hypothek von 168200 Mark vorhanden, so daß das Nettovermögen der Innung sich auf 4955872 Mark stellt. Die Innungsmitgliedern hat zum einen Vermögensbestand von 73292 Mark, die Rentener und Unterstützungskasse der Innung einen solchen von 1178750 Mark, so daß das Gesamtvermögen über 6,2 Millionen Mark beträgt.

Merseburg und Umgegend.

14. November.

** Die weitere Erhöhung des Reichsbankzinsfußes, der erst vor wenigen Tagen um ein halbes auf 5 Prozent erhöht wurde, steht laut „B. T.“ unmittelbar bevor, da eine wesentliche Verschlechterung des Status der Reichsbank eingetreten ist.

** Die Prägung von 25 Pfennigstücken soll nun endlich laut der „B. T.“ eingeleitet werden, da diese Geldstücke im Publikum keinen Anlang gefunden haben. Auch eine Umgestaltung der Münzen kommt nicht in Frage. Die Prägung der Fünfmarkstücke ist schon seit Tage und Tag eingestellt, da ein Bedürfnis gleichfalls nicht vorliegt.

** Achtung! Falsch Geld! In der letzten Zeit sind in Leipzig wiederholt falsche Zweimarkstücke mit dem Münzeichen A. der Jahreszahl 1907 und dem Bildnis Kaiser Wilhelm II. in Umlauf gebracht worden. Der Verbreiter der Falschstücke ist im Alter von 25–26 Jahren, er ist von kleiner, schlanker Gestalt, hat ovales, hageres Gesicht und trägt dunkelbraunes Schmelzhaar. Die Falschstücke sind durch Guss hergestellt und haben ein ganz gutes Aussehen. Sie sind in der Hauptsache daran kenntlich, daß sie sich fettig anfühlen, einen kleineren Glanz haben und leichter als die echten Münzen sind.

** Der städtische Fleischerverkauf wird Freitag und Sonnabend im Grundstück Hallesche Straße 19 fortgesetzt. Nach dem Inhaberanteil.

** Das Hochwasser der Saale ist im Oberlauf innerhalb der letzten 24 Stunden bedeutend zurückgegangen. Der normale Wasserstand ist aber noch nicht wieder erreicht. Das Hochwasser hat auch einige Opfer gefordert. Ans Sena wird berichtet: Gestern nachmittags sah man am Paradies einen Mann in der Saale herabstreifen, der noch die Hand aus dem Wasser streckte, anscheinend Rettung befehrend. Bei der starken Strömung des Hochwassers war es jedoch nicht möglich ein Boot in den Fluß zu bringen und als man mit einem langen Haken den Mann ergreifen wollte, brach die Stange und der Körper trieb abwärts über das Wehr, bis er unterhalb der Moltkebrücke im Wehr erschwand. Auch wurde am Paradies eine Frau ertränkt gelandet.

** Der hiesige Verein zur Erhebung der Geldstrafen und Erlöse nach herkömmlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Güterwischer Graf, seine Tagesordnung. Zunächst teilte derselbe mit, daß der Herr Regierungspräsident v. Gersdorff das Pro-

tektorat über die im Januar n. J. abzuhaltende Votallgemeinversammlung des Vereins übernehmen hat. Weiter berichtet der Vorsitzende, daß zum Besatz der in Queblinburg stattfindenden Verbands-Gesamtsitzung zwei Mitglieder des Vorstandes bestimmt sind. Der Gesammt-Vorstand des Vereins wird am 20. d. M. ebenfalls eine Votallgemeinversammlung und zugleich den hiesigen Verein ein um Stiftung eines Ehrenpreises. Auf Antrag des Vorstandes werden hierzu 10 Mk. aus der Kasse bewilligt. Die politische Erklärung zur Abhaltung der hiesigen Gesamtsitzung ist erteilt, auch ist der Verein von der Verbringung von Urprüfungsgegenständen und tierärztlichen Urprüfungen befreit. Die Gesammt-Vorstand hat den Verein auf 100 anwesend läßt, legte der Vorstand den Entwurf für das Ausstellungsprogramm vor, der in eingehender Weise beraten und mit nur wenigen Änderungen genehmigt wurde. Der Anmeldebefehl, für den der 15. Dezember d. J. in Aussicht genommen war, ist auf den 20. Dezember verschoben worden und die Eröffnung der Ausstellung auf Sonnabend den 11. Januar, mittags 1 Uhr, festgelegt. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde eine dem Verein von der Landwirtschaftskammer zugeordnete Säuberungsaktion (110) dem Behr Herrmann in Sena zugewiesen, der sich bereit erklärte, sämtliche mit der Übernahme dieser Aktion verbundenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Generalkonferenz am 10. d. M. wurde abgehalten und dieser die Jahresabrechnung vorgelegt. Nach der Wahl von zwei Rechnungsprüfern schloß der Vorsitzende die Versammlung.

** Am gestrigen Mittwoch nachmittag konnte man aus dem neuen, hohen, eben fertig gewordenen Gasanstaltsschornstein an der Weichenster Straße den ersten Rauch aufsteigen sehen. Das übliche Sägen, als Zeichen, daß der Rauch vollendet ist, flatterte dabei lebhaft hoch oben in den Rauchwolken. Die Heizung war ebenfalls nur eine probeweise, das interresse des öffentlichen Betrieb der neuen Gasanstalt erst am 1. Dezember d. J. einzutreten soll.

** Ein neuer eiserner Kechen ist vor dem Aufbruch der Eiszeit im Gotthardsteich, dem Mühlenschen Grundstück gegenüber, angebracht worden. Derselbe hat kaum die Hälfte der alten Kechen aufzuweisen, ist dafür aber zweifach so stark gearbeitet. Gleichzeitig ist noch ein neuer eiserner Wasserhahn eingebaut, durch den nach Art der Schienen mittels Kurzel und Zahnstangen der Wasserhahn des Teiches schnell und leicht geregelt werden kann. Beide Einrichtungen sind von der Firma Herrmann u. Co. hier ausgeführt worden.

** Gestern abend gegen 6 Uhr entzündet durch einen landwirtschaftlichen Gerätewagen resp. dessen sehr beträchtliche Hinterräder, in der Gotthardstraße vor dem Hause Nr. 5 eine Verkehrsunfälle, was dieser Wagen sich an einem der stehenden Kessel und nicht weiter kam. Eine Anzahl Geschwüre sowie auch ein Automobil mußten ziemlich 10 Minuten warten, ehe das Hindernis durch Wegziehen des stehenden Wagens beseitigt wurde. Dann erst konnten die haltenden Geschwüre pp. wieder weiter fahren.

v. Schkopau, 13. Nov. Der Arbeiter A. Rich von hier fiel, als er gestern morgen zu seiner Arbeitsschleife fahren wollte, von einem in Fahrt befindlichen Motorwagen in der Nähe des Wersburger Krankenhauses, wobei er zu Fall kam und sich das linke Bein brach. — Die 12jährige Tochter des Geschäftsführers L. von hier hatte sich gestern an einen vorüberfahrenden Motorwagen gehalten. In demselben Augenblick, als das Kind abspringen wollte, kam von der entgegengekehrten Seite ein Auto gefahren. Das Kind wurde von dem Schußblech gestreift und trug außer einigen Hautschürfungen Verletzungen am Knie davon. Dieser Fall zeigt einmal wieder, daß Eltern ihre Kinder nicht genug vor dieser Lastigkeit des Anhängens an Wagen und vor dem unnötigen Aufenthalt auf verkehrreichen Fahrstraßen warnen können.

† Wismar, 14. Nov. Die Sezierung der Leiche des Dienstmädchens Voigt ergab, daß in der Herzgegend 20 Schußlöcher sich befanden, der Schuß ist v. m. mit Schrot erfolgt und hat ungewissfalls den sofortigen Tod zur Folge gehabt. Mittwoch nachmittag ist die Leiche auf dem Friedhof der Gemeinde Wismar, wo sie gefunden wurde, zur letzten Ruhe bestattet worden.

† Bad Dürrenberg, 12. Nov. Die von Schriftsteller Köhre hier verfaßte Eingabe über die Notwendigkeit der Stilllegung des hiesigen, mitten im Orte gelegenen, etwa 100-jährigen Friedhofs und Schaffung einer Reitanlage außer dem Orte ist vom k. preussischen Ministerium des Innern an den Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin-Charlottenburg zur weiteren Verfügung überandt worden.

† Ammendorf, 12. Nov. Zur Förderung der Augenpflege sind der hiesigen Gemeinde von der Central-Regierung in Merseburg 300 Mk. aus dem Kreis 100 Mk. überwiesen worden. Vor einigen Tagen fand eine Vernehmung statt, in welcher der Frage wegen Errichtung eines Jugendheimes nähergetreten und beschlossen wurde, ein solches im Hintergebäude des Grundstücks Bahnhofstr. 2 einzurichten.

† Schenckels, 13. Nov. Durch die unermessliche Tätigkeit des Meisters W. i. d. h. hat hier eine Aufhebung einer von Seiten der vom Vaterländischen Frauenverein des Kreises Merseburg in Dürrenberg organisierten Kinderheilanstalt ausbleiben. Nach einem Vorgesetzten Hauptlehrer Stahn-Mödelwitz. Der Luther geht durch die Hände. Hieraus folgte ein Hüterbild von 5 jungen Damen: „Ein tolle Wirt“. Im Aufgesehilderten die Ermordeten und die mit ihnen Todesschicksal hatten, so daß wohl jeder beherziget nach Seele gelangen ist. Die Hauptprobe war eine Kinderverteilung.

hierbei faßte der Saal leider nicht alle, so daß der kleine anschließende Saal auch überfüllt war, die Gäste mußten noch stehen, aber man sah trotzdem nur zufriedene Gesichter. Verschiedene Lehrer hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. So waren die Krüsen und sonstigen Aus schmückungen von ihnen gemacht worden. Die Sache muß als recht gut gelungen bezeichnet werden. Der Weitertrag wird jedenfalls ziemlich bedeutend sein, was in Anbetracht des guten Zweckes nur zu wünschen ist.

Mücheln und Umgebung.

14. November.

8 Niedereichstädt, 13. Nov. Am Sonnabend feierte unser Ortsgeistlicher Pastor Müller sein 25jähriges Ortsjubiläum. Schon in früher Morgenstunde wurde ihm von der Schuljugend ein Ständchen dargebracht. Die Besung „Lobs des Herren, den mächtigen Königs“, „Einen goldenen Bänderhaub“ und „Gott ist mein Hort“ erlangten hell und frisch aus dem Munde der frohen Kinderdarsteller. Die Gemeindevorstände beteiligten sich vollständig an der Begrüßung des Jubilars. Durch Ortsrichter Dietrich wurde ihm das von der Gemeinde gekaufte Bild „Jesus der Kinderfreund“ als Jubiläumsgeschenk überreicht. Mit bewegtem Herzen dankte der Jubilar.

8 Baucha, 13. Nov. Die Sendlinge des Bundes der Landwirte ziehen wieder im Kreise Wumffert umher und halten sogenannte Hauptgruppenversammlungen ab. Da sich die bisherigen Wundbespelt für Agitationszettel im Weichstegwachstumpfen schmählich blamiert haben, hat man diesmal eine neue Größe ausfindig gemacht und zwar den Landwirt Muß als Schortredner (?). Ob man es mit einem Landwirt oder mit einem Berliner Kommerziallandwirt zu tun hat, erzieht sich unserer Kenntnis; nach den gemachten Erfahrungen bei der letzten Reichstagswahl muß man darin allerdings Zweifel setzen! Wie üblich, spricht der Wundbespelt über „Zeit- und Streitfragen“. Den Fleischpreisen widmet er ein besonderes Kapitel. Nur der Zwischenhandel und der böse Feilscher ist an den hohen Preisen Schuld, der Landwirt habe nur wenigen oder gar keinen Nutzen. Der Großlandwirt — er meinte die Rittergutsbesitzer mit viehlosen Wirtschaften — wurden kräftig in Schutz genommen; sie hätten keine Viehzucht treiben, da sie keine Leute dazu hätten. Nicht über diese Ausrede! Daß der Sendbote für den Hochschulzoll eintritt und befürchtet, daß die Regierung durch die bekannten Einfuhrerleichterungen den Wänschen des Volkes etwas entgegenkomme, ist wohl selbstverständlich. Besonders magnt der Mann mit fetterer Offensicht, daß d im Mund der Landwirte anzuschließen, denn nur in ihm werden seine Interessen in nachträglichster Weise vertreten; es können die eigenen Interessen, dann die der anderen und des Vaterlandes! — Die Verhältnissen der Wänschen in unserem Kreise sind trotz intensiver Agitation fast stets schwach bedacht, müßten sogar manchmal ausfallen. Unsere Landwirte sind eben klug genug, auf die süßen und verlockenden Fiktionen des Bundes, der doch nur dem Grundgründselig dient, nicht mehr hineinzufallen; sie wissen allein, was ihnen die Zukunft — der famose Bund der Landwirte jedenfalls nicht!

8 Freyburg, 14. Nov. Die Unruht ist infolge der andauernden Niedererschläge fortwährend gelassen und vollausig; das Wasser steigt noch immer. — In unserer Gegend wurden nach amtlichen Feststellungen folgende Verteile für Schlauchtiele gezahlt: Für Obden (l. Kanal) 48—60 U., 40—46, Etere und Färisen 48—50, 40—44, Minder 40—36, 26—40, Bullen 48—50, 40—43, Kälber 48—48, Schöpfe 38—36, Lämmer 40—41. Schöne 60—68 Mark für den Zentner lebendes Gewicht. — Das Schöffengericht verurteilte den Glasergehilfen Walter Trautmann aus St. Sargard wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis. I. hatte, als er bei dem Glasermeister Köhler in Helmstedt beschäftigt war und für diesen in Hohenburg (Salzland) arbeitete, sich von dem Gehilfen Kauerbach in Mädelberg Speien und Getränke verordnen lassen, ohne hierfür Zahlung zu leisten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 15. November 1812 zog Napoleon in Kasan ein, mit ihm die Garben, die nach dem letzten Unglück des Feldzuges überliefert. Auch Wänschen schloß sich mit seinen Truppen, wenn auch mit harten Verlusten, durch. Dagegen wäre General Davoust mit seinem Corps von den von allen Seiten andringenden Russen abgetrennt und gefangen worden, wenn nicht Napoleon selbst sich umgewandt und ihm Hilfe geleistet hätte. Von Kasan mußte, kaum

daß man den Ort erreicht hatte, der Weitermarsch angetreten werden, weil die Franzosen vor der russischen Hauptmacht unter Wittgenstein und Pischilingen keinen Augenblick mehr sicher waren. Die Franzosen eilten gen Vorstow zu, um die einzige über die Beresina führende Brücke zu erreichen, sie eilten dem furchtbaren Verhängnis entgegen, das damals ein Heer betroffen.

Wetterwarte.

W. W. am 15. Nov.: Ziemlich mild, windig, vorherrschend wolfig bis trüb, Niederschläge. — 16. Nov.: Etwas kälter, zeitweise heiter, vielfach wolfig, bög, Niederschläge in Schauern.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Nobelpreise für Physik und Chemie.

Stockholm, 13. Nov. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat bei diesjährigen Nobelpreisen für Physik dem Obergineur Dales in Stockholm zuerkannt und den Preis für Chemie zwischen dem Professor W. Grönard in Nancy und dem Professor an der Universität Toulouse B. Sabatier geteilt. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre 140,476 Kronen.

Vermischtes.

* (Städte ohne ausländisches Fleisch.) Der Landwirtschaftsminister hat das Gesetz der Stadt Slogau um den Bezug ausländischen Fleisches abgelehnt mit der Begründung, daß Slogau zu klein sei. Eine gleiche Absage ist auch an die Stadt Alentein ergangen.

* (Durch Wambos vergiftet.) Unter starken Vergiftungserscheinungen starb in Duisburg drei Kinder nach dem Genuß von Wambos, die giftige Farbstoffe enthielten, erkrankt. Eins der erkrankten Kinder ist bereits gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt und sofort umfangreiche Ermittlungen angestellt.

* (Vergütungsfälle unter Festungsartillerie.) In der Festung der Festungsartillerie in Kopenhagen sind in der letzten Zeit die Fälle plötzlicher Erkrankungen eingetreten, die mit Ohnmacht und Fieber einigten und zu Bedenken Anlaß geben. Man meinte zunächst, daß es sich um heftige Influenzafälle handle. Die Ärzte scheinen aber jetzt zu der Überzeugung gekommen sein, daß die Krankheitsursache in einer Vergiftung zu suchen sei. Wahrscheinlich sind die Soldaten durch Verzehr vergifteten Brodes, die ihnen vor einigen Tagen im Mannschaftsloko in halb verfaultem Zustande beigegeben wurden. Es ist eine strenge Untersuchung im Gange. Die Anzahl der erkrankten Soldaten bessert sich jetzt schon auf etwa 60. Der Vorfall hat in Kopenhagen allgemeine Erregung hervorgerufen.

* (Welche Demokratie das Glas hätte.) Welche eine Reihe neuer Forderungen darunter eine beträchtliche Steuerhebung.

* (Unterfalle bei der Wänschener Kommunität.) Bei einer Revision der Wänschenen Kommunität wurde eine Anzahl falscher Dokumente und das Fehlen von hunderttausend Rubel entdeckt. Der Hauptfalle, der Wänschenen, ist in Untersuchung genommen. (Um eine Zigarette im Mannschaftsloko in halb verfaultem Zustande beigegeben wurden. Es ist eine strenge Untersuchung im Gange. Die Anzahl der erkrankten Soldaten bessert sich jetzt schon auf etwa 60. Der Vorfall hat in Kopenhagen allgemeine Erregung hervorgerufen.)

* (Ein neues Geständnis der Frau Dr. Lume.) In dem Bolener Gattentödtung wird berichtet: Nach mehreren eingehenden Vernehmungen hat Frau Dr. Blums die am 10. Nov. 1812, im Strafgefängnis, im Walde von Unterberg ihren Mann erschossen, dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß sie die furchtbare Tat nicht, wie sie fälschlich anreicht, in einem Anfall geizenloser Verwirrung, sondern mit Vorlaß ausgeführt habe.

* (Wem die Wänschen erschossen.) In den Verführer Wänschen, wo sich die Wänschen stark geübt wird, wurde der Wänschenin Wänschen von drei Polizisten beim Wänschen überfallen. Er legte sein Gewehr auf die Wänschen an. Einer von ihnen kam ihm jedoch zuvor und stößte ihm durch einen Schuß in die Brust.

* (Zum Tode verurteilt.) Das Kriegsgericht in Scharfenberg verurteilte 15 Mitglieder einer Wänschenbande zur Verurteilung.

* (Solgen schwere Explosion.) Beim Robieren neuer Maschinen in einer Möbelfabrik in Pabianice (Gouvernement Pörlow) erfolgte eine Explosion. Der Werkführer Jantel Ragnowski war sofort tot, zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt. (Drei Wänschen hingerichtet.) Der Meister Schöbhaus, der seinen Freund, den Wänschen Agenten Hengstenberg, ermordete und um 1000 Mark brauchte, wurde am Mittwochmorgen, nachdem er am 3. Juli vom Schurken zum Tode verurteilt worden war, in Wormen enthauptet. — Weiter meldet der Draht aus Beuthen: Am Mittwochmorgen wurde auf dem

Sofe des Landgerichts die Raubmörder Kaczys und Kozjollia durch den Scharfrichter Schwieb und Breslau hingerichtet. Die beiden ermordeten und brandstifteten gemeinschaftlich am 6. November 1911 den Handelsherrn Chaper aus Bendin und vergarben die Leiche im Wänschen. Das Todesurteil wurde am 9. Juni gefällt.

* (Schwerer Zusammenstoß.) In Domburg stieß am Dienstag ein Straßenbahnwagen mit einem Fuhrwerk zusammen. Drei Personen, die in dem Wagen saßen, wurden verunglückten, ein sechsjähriger Junge wurde tödlich getötet, während die übrigen Anwesen zum Teil schwer verletzt wurden.

* (Wannfall.) Dienstag vormittag ist auf einem Weiden im 20. Bezirk zu Wien der Wänschen obersten Stadtwärter in die Tiefe gelürzt und hat fünf Personen verdrückt, von denen zwei tot und drei schwer verletzt worden.

Schweres Schiffungsglück im Hafen von Ofro.

49 Personen ertranken. Wien, 13. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Auf der Donau ereignete sich heute nachmittag ein schweres Schiffungsglück. Eine Scharnuppe wollte im Hafen von Ofro 50 Mann der Grenzwehr nach der Stadt bringen. Bei einer Wendung kenterte die Scharnuppe. Sämtliche Anwesen stürzten in die Fluten. 44 Grenzwehler, ein Korporal sowie drei Matrosen und der Wachmeister ertranken. Die anderen konnten gerettet werden.

Neueste Nachrichten.

Der Balkanrieg.

London, 14. Nov. Das Resterische Bureau meldet aus Konstantinopel: Es wird bestätigt, daß die Regierung beschlossen hat, mit Bulgarien direkt über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Rasim Raschid hat Befehl erhalten, mit den bulgarischen Geexalen in Verbindung zu treten. Ein Parlamentär ist bereits zu diesem Zweck in das bulgarische Hauptquartier geschickt worden.

Berlin, 14. Nov. Ein Verwandter des Königs von Serbien ist gestern in Berlin eingetroffen. Er war bis zu Ausbruch des Krieges serbischer Botschafter in Konstantinopel.

Wien, 14. Nov. Die „Neue Freie Presse“ erhält von der Nationalen Delegation Albanens aus Durazzo ein Telegramm etwa folgenden Inhalts: Die Albanesen protestieren gegen die Ausrottung der Albanesen in Kostonjo. Inzwischen wurden auch die albanischen Kriegsfessenen ermordet. Die Albanesen werden die Perfidie Albanens niemals vergeben und werden eher den Tod erleiden. Sie rufen die Hilfe des zivilisierten Europas für die Ingenier Albanens an.

Wien, 14. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier von getrennt: Der Kampf bei der russischen Hauptstellung dauert bereits drei Tage und ist äußerst blutig. Die erste Armee liegt in Kämpfe um die Stellung westlich des Sees von Tschermak bis Yastopol; die dritte Armee dringt auf der Linie Tschermak-Berlos gegen die beherrschende Höhenstellung von Salovra vor. Eine Kolonne ist gegen das Dörsel von Tschermak eingeschickt. Die Türken kämpfen mit großer Hartnäckigkeit; doch beanagt ihre Widerstandskraft bereits zu erlahmen.

London, 14. Nov. Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel von getrennt: Der Kriegsberichterstatter des Resterischen Bureaus hat heute nachmittag erklärt, daß man bereits über die Einstellung der Feindseligkeiten übereingekommen sei. Zu gleicher Zeit erklärte ein anderer Beamter, daß die Feindseligkeiten heute abend eingestellt werden müssen.

Berlin, 14. Nov. Die Reichspost hat heute den Diskont auf 6 Prozent und den Lombardzins auf 7 Prozent erhöht.

Berlin, 14. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Von dem auf Bahnhoff Zitterbog haltenden Güterzug 6808 liefen gestern abend 8 Uhr 25 Min. etwa 30 Achsen ab und stiegen mit dem Personenzug 289 in Kilometer 01 zwischen Gräna und Zitterbog zusammen. Der Schiffschaffner vom Güterzug wurde getötet, drei Reisende sind leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

New York, 14. Nov. Der gestern bei Indianapolis verunglückte Schnellzug war mit Bierstange und mit 1600 Personen gefahren, als der Zusammenstoß mit dem Güterzuge erfolgte. In der entstandenen Panik erschoss ein junges Mädchen, das zu einer Hochzeit fuhr, in Schilfenlager die elende Mutter, da es glaubte, es handelte sich um einen Mannfall.

Städtischer Fleischerverkauf.

Der Fleischer Verkauf wird Freitag und Sonnabend dieser Woche im Grundstück Salische Straße 19 fortgesetzt. Werseburg, den 13. Nov. 1912. Der Magistrat.

Weiße Mauer 4 ist eine große herrschaftliche Wohnung ev. mit vier Schlafzimmern. Näheres im Sole, rechts.

Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen. Markt 26.

Möbl. Zimmer und Schlafzimmer mit oder ohne Piano zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Buehrt, 23. d. Zr.

Besser möbliertes Zimmer

per 15. November oder 1. Dezember zu vermieten. Lindenstr. 3. Freundlich möbliertes Zimmer auf Wunsch mit Pension und Klavier zu vermieten. Bismarckstr. 4. I. v.

Bessere Schlafstelle offen. Stobigianer Str. 11. pt.

Rüchenschrank billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

1 gut erhalt. Rüchenschrank mit Aufzug ist billig zu verkaufen. Lindenstraße 7.

1 Weid (Nöhrebe) guter Pieper, preisig zu verkaufen. Sbergau, an der Kirche 18.

Alter harter Regel-Artik

sucht Wohn. Gess. Of. mit „Regelrohr“ bis Sonnabend an die Exp. d. Bl. erb.

Kaufe getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäde, Schuhe. Etiefel u. a. m. A. Welf. Delstraße 7.

Fahrradzubehör

Mäntel, Koffergeld, Gloden, Laternen, Fedeln, Fetzelscheren, Fußspinnen in großer Auswahl zu billigen Preisen. Herm. Boar ten., Markt 3.

Ziehung am 20. November.

XX. Badische Lotterie

Gesamtwert der 4578 Gewinne M.

100000

Gesamtwert der Pferdegewinne

70000

Hauptgewinn im Werte von

10000

Lose à 1 Mk. (51800 Lose)
Lose à 2 Mk. (25900 Lose)
Lose à 3 Mk. (17267 Lose)

Lose-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Nonnenplatz 7.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar lei großes Anreizung eines

vollen, kräftigen

Haarwuchs.

es, beim der Haarwurzeln, folgen beschwärt und billige Rezept empfohlen: Wänschen 2maliges Waschen des Haars mit Bader's kombinierter Kräuter-Sampson (Bakel 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbeses mit Bader's Original-Kräuter-Haarwasser (St. 25), außerdem empfehlendes Mitreiben des Kopfes mit Bader's Spezial-Kräuter-Haarwasser (Dose 6 Pf.). Wohlartige Wirkung, von Zulanden betätigt. Göt bei Bich Bayre, Drogerie.

Korrespondent.

Abgabepreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Der Korrespondent wird von jedem Abnehmer in
Vorauszahlung auf den Monatsbetrag von 35 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal aus dem Verlage
— Die Originalmanuskripte sind nur mit deutlicher
— Die Originalmanuskripte sind nur mit deutlicher
— Die Originalmanuskripte sind nur mit deutlicher

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblätter
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsber.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis
für 10 Zeilen, 10 Tage, 1000 Exemplare
20 Pf. im Restemerkel 40 Pf.
Besondere Berechnung nach Maßgabe von
800 Anzeigenstellen für 1000 Exemplare
für 10 Zeilen, 10 Tage, 1000 Exemplare

Nr. 269.

Freitag den 15. November 1912.

39. Jahrg.

Was kummert uns die Adria?

Die politische Lage in Europa hat sich wieder einmal verdrüstet, und zwar ist es wieder einmal Serbien, das in gleicher Weise wie im Jahre 1908 mit dem Feuer spielt und erste Gefahren für den Weltfrieden heraufbeschwört. Der alte Gegensatz zwischen Serbien und Osterreich-Ungarn wirkt die Berechnungen von gestern wieder um, und es soll wohl zu einer Kräftprobe, zunächst allerdings nur diplomatischen Kräftprobe zwischen den beiden Staaten kommen. Was aber soll werden — diese erste Frage krängt sich uns auf —, wenn aus der diplomatischen Kräftprobe auch eine militärische wird, und was soll erst werden, wenn Rußland in diese Auseinandersetzung eingreift und die Donaumonarchie bedroht. Wird dann Deutschland in diesen Konflikt eingreifen, werden die im Dreieckverbund zusammenstehenden Mächte dann zu Aufstand halten und wird schließlich der Kampf zwischen Dreieck und Dreieckverbund seinen Anfang nehmen? Diese Frage ängstigt in diesen Tagen alle Welt, und eine allgemeine Beunruhigung greift wieder einmal um sich, die von den nachteiligsten Folgen für das Wirtschaftsleben in den europäischen Ländern sein mag.

Ran erhält diese allgemeine Unruhe neue Nahrung durch einen Aufsatz, den wir an der Spitze des „Kofalanzetiger“ finden und der den Eindruck einer halbamtlichen Äußerung macht. Dieser Aufsatz klingt in die Richtung aus: „Wir sind entschlossen, uns einmütig zu äußern, ob unsere beiden Verwandten und Nächsteren noch die alten sind von Venedig und St. Peter, ob unsere Feldgeschütze und Häubchen es mit den viel gepfeiften Schwärzler Cezuzet aufnehmen können, der mag es tun. Wir halten unser Pulver trocken.“

Wir müssen offen aussprechen, daß wir an der selbstbewußten Sprache des Aufsatzes zwar Gefallen finden, daß wir aber den Augenblick seiner Veröffentlichung für den denkbar ungünstigsten halten. Jetzt wird er fast überall als ein Zeichen näher drohender Gefahr aufgefaßt werden, und da möchten wir doch fragen, war diese neue Beunruhigung denn erforderlich?

stehen sollte, einigen, dann kann aus jenem Streit um einen Hafen an der Adria nicht ein Weltbrand entstehen, den jeder Verdächtige als eine aus Wahnsinn geborene Phantastie unerantwortlicher Gehirne verurteilen muß.

Die Warenhaussteuer.

Aber die kürzlich stattgehabten Verhandlungen zum Antrag des konservativen Abg. Hammer zur Abänderung des Warenhaussteuergesetzes schreibt man uns in Ergänzung der vorliegenden Berichte aus parlamentarischen Kreisen folgendes:

Von den Abg. Hammer und Genossen war seinerzeit dem Abgeordnetenhaus folgender Antrag zugegangen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes unter Zugrundelegung der in dem Antrag des Abg. Hammer vom 1. April 1908 enthaltenen Gesichtspunkte in Erwägung zu ziehen und einen entsprechenden Gesetzentwurf demnächst vorzulegen.“

Der Antrag des Abg. Hammer vom 1. April 1908 lautet: „die königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf zu dem Abänderung des Gesetzes vom 18. Juli 1900 — die Besteuerung der Warenhäuser betreffend — dahingehend vorzulegen, 1. daß die Steuerlast für Betriebe mit einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 1 Million Mark allmählich anziehend herabgesetzt werden, daß sie bei Betrieben mit etwa einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 5 Millionen Mark und einem Jahresumsatz von mehr als 20 Millionen Mark 40 Prozent des letzteren erreichen und 2. daß der Prozentfuß von 20 Proz. auf 30 Proz. im § 5 erhöht wird.“

Während in den Verhandlungen der Kommission für Handel und Gewerbe, der der Antrag Hammer zur Vorberatung überwiegen worden war, stellte sich heraus, daß der Antrag Hammer in dieser Form völlig ungaltauer war. Die Kommission einigte sich auf folgenden Vorschlag:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. die königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes, insbesondere hinsichtlich der Grundlage der Steuerbemessung und in Verbindung damit ihrer Höhe, sowie des Verwendungszweckes in Erwägung zu ziehen und demnächst einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.“

Hieraus geht hervor, daß von dem ursprünglichen Antrag Hammer irgend etwas wesentliches eigentlich übrig geblieben war. In der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses kam die Angelegenheit erneut zur Verhandlung, wobei von dem Antragsteller irgend welche neuen Gesichtspunkte nicht vorgebracht werden konnten. Der Vertreter des Zentrums redete viel um die Sache herum, ohne aber seinerseits irgend welche positiven Vorschläge zu machen. Er überließ vielmehr alles der Weisheit der Regierung.

Der Regierungsvertreter erklärte — und er verknüpfte mit seinen kühlen Ausführungen sichtlich die Herren Mittelstandsbretter —, daß die Besteuerung der Warenhäuser schon jetzt sehr hoch sei, daß eine Erhöhung darüber bis zu dem Grade, daß sie als Erbschaftsteuerarten müßte, nicht angängig erscheine und daß das Oberverwaltungsgericht ein solches Vorgehen auch unter seinen Umständen zulassen könne. Wenn man der Entwicklung der Warenhäuser einen Hemmschub anlegen wolle, so solle dies auf anderem Wege geschehen als durch die Steuererhebung. Der Redner der fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. Pachnide, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß sich die Warenhaussteuer als ein Schlag ins Wasser charakterisiere und dem Mittelstand nicht das gebracht habe, was von ihr erwartet werde. Die Warenhäuser hätten trotz der Steuer an Zahl und Umfang zugenommen, man würde daher andere Wege gehen müssen; vielleicht ließe sich eine Reform der Steuerbestimmungen durchführen. Die Erhaltung des Mittelstandes liege der fortschrittlichen Volkspartei mindestens eben so sehr am Herzen als irgend einer anderen Partei. In seinem Schlusswort machte der Abg. Hammer, der

sich sichtlich auf der ganzen Linie geschlossen sah, einen ganz unmotivierten Ausfall gegen den Abg. Pachnide, den er vorwarf, er sei zu selten im Hause anwesend. Dieser Vorwurf wurde sofort aus dem Plenum heraus als unwahr gekennzeichnet und vom Abg. Pachnide noch in einer persönlichen Bemerkung in überlegener Form zurückgewiesen. Und der Abg. Hammer, der im Hause meistens nur dann erscheint, wenn irgend eine ihm besonders interessierende Frage zur Verhandlung steht, hatte wirklich keine Veranlassung, einen Abgeordneten, wie Herrn Dr. Pachnide, dessen parlamentarischer Fleiß allgemein anerkannt ist, einen solchen deplacierten Vorwurf zu machen. Auch die Drohung des Abg. Hammer, er wolle die Rede des Abg. Pachnide in all n Fachblättern veröffentlichen lassen, zeigt eine Bestimmung, die auch diejenigen kaum billigen werden, denen er angeblich damit drohen will.

Für den Beschluß der Kommission für Handel und Gewerbe stimmten sichtlich mit Ausnahme der Sozialdemokraten alle Parteien des Hauses einschließlich der Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei. Sie konnten das gerne tun, da eine Durchsicht des Gesetzes von der Fortschrittspartei um so eher als notwendig erachtet wird, als diese ja stets das jegige Gesetz als verächtlich betrachtet hat. Wenn Politik treiben zu einem erheblichen Teile die Kunst der Prophetie ist, so hat die Fortschrittspartei auch in dieser Frage gute Politik getrieben; denn sie hat gut prophesiert.

Die Präsidentschaftsfrage im Reichstage.

Aber die Frage, ob der neugewählte Abg. Dr. Kaempf zum Präsidenten des Reichstages wiedergewählt werden wird, zerbrechen sich die konservativen Aufrechten lebhaft ihren Kopf. Die „Konservative Korrespondenz“ behauptete, man regne in fortschrittlichen Kreisen auf die Wiederwahl Kaempfs per Affirmation, und sie erklärte feierlich, daß von einer solchen glatten Zustimmung keine Rede sein könne.

Wir wüßten nicht, daß irgend eine verantwortliche und mit den Dingen vertraute Stelle der fortschrittlichen Volkspartei die Wiederwahl des Herrn Dr. Kaempf per Affirmation erwartet oder gewünscht hätte. Die Partei und ebenso die Fraktion des Reichstages erkennt vielmehr ohne weiteres an, daß ihr an sich der Sitz des Präsidenten nicht zukommt, da weit stärkere Fraktionen vorhanden sind. Abg. Kaempf hat im Februar mit vollem Einverständnis seiner Fraktion das Opfer der Übernahme des Präsidiums beklanntlich nur aus dem Grunde gebracht, um den Reichstag aktionsfähig zu machen; denn jeder anderen Präsidentschafts Kombination stellen sich damals unüberwindliche Hemmnisse in den Weg. Es wird den gegnerischen Parteien nicht verdracht werden, wenn sie jetzt die Wahl durch Zurück nicht vollziehen lassen; und weder der fortschrittlichen Volkspartei, noch Herrn Dr. Kaempf wird ein Schmerz bereitet werden, wenn der letztere diesmal nicht wiedergewählt werden sollte. Auf der anderen Seite bestehen allerdings die Gründe, die damals maßgebend waren, zweimal den Abg. Dr. Kaempf zu wählen, auch heute noch fort. Freilich wird es eine Sache der Weisung des Hauses sein, ob jetzt die Rechte oder die Linke den Präsidenten stellen wird. Es ist nicht anzunehmen, daß die nationalliberale Fraktion im November eine andere Haltung einnehmen wird wie im Februar, wie ihr dies die konservative Partei allerdings zugunsten scheint. Die fortschrittliche Volkspartei steht jedenfalls — im Gegensatz zu den in dieser Frage merkwürdig verbundenen Konservativen — der Entwicklung der Präsidentschaftsfrage mit größter Kaltblütigkeit entgegen; sie hat damals ihre Pflicht im Interesse des Reiches getan, und sie ist auch jetzt bereit, von neuem dazu beizutragen, daß die Aktionsfähigkeit des Reichsparlaments gesichert wird. Alles andere kann sie ruhig der Zukunft überlassen.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

In Konstantinopel wird berichtet, daß die Porte eine Mitteilung der französischen Regierung erhielt, in der es heißt, daß zu einer



noch nicht veröffentlichte Mitteilung, die das türkische Zusammenhalten der am weitesten fortgeschrittenen Nationen zu schaffen vermochte. Wenn sich die Regierungen in diesem Gedanken, der weit über allen diplomatischen Eitelkeiten